



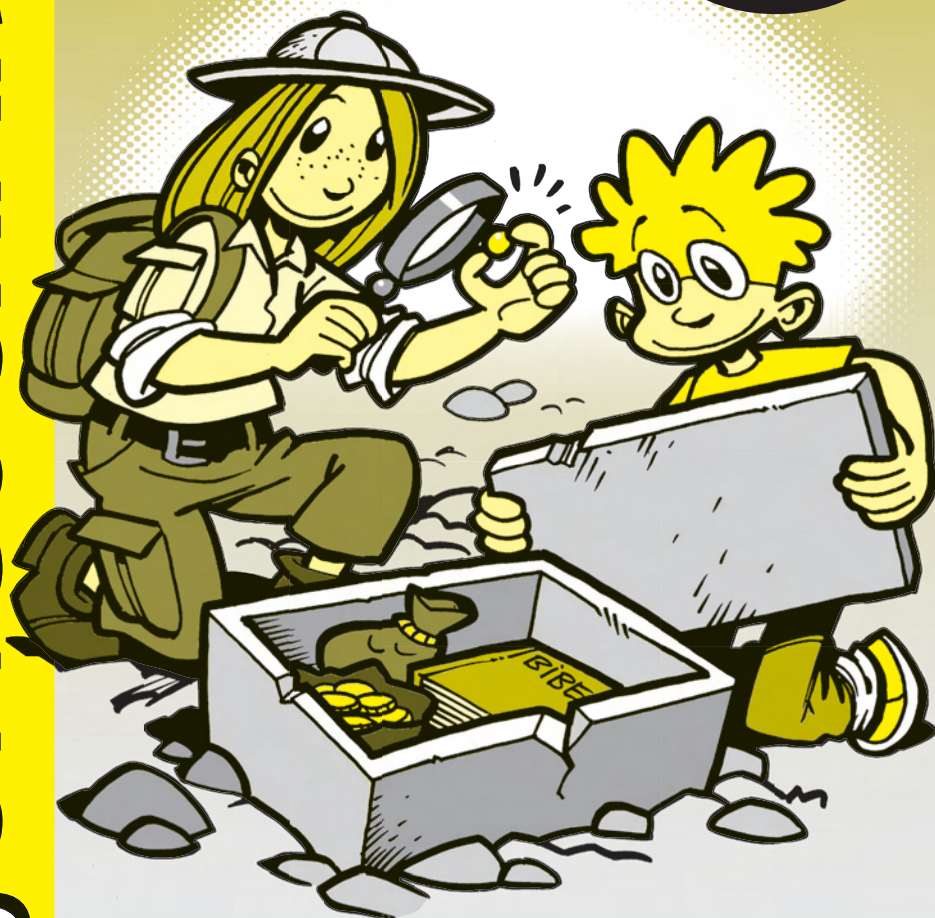
1.2010

Januar Februar März

Impulse für die Arbeit mit Kindern

ENTDECKER TOUR

Die
Gleichnisse
Jesu



GRUND-SÄTZLICHES	Jetzt geht mir ein Licht auf	4
	Von Kindern und Gleichnissen ...	Beate Strinz

Entdeckertour am Tell	8
Ideen für eine Rahmenhandlung	Beate Hofmann

FIX & FERTIG	Die Macht der Gier	10
	Der reiche Kornbauer	Frank Ortmann Sebastian Waldschmidt



Der Freund um Mitternacht	14
	Eva-Maria Mallow

Felsenfest	18
Das Haus auf dem Felsen	Sybille Kalmbach

Ja, ja, alles klar	25
Die zwei ungleichen Söhne	Claudia Scharschmidt

Begabt – mach was draus!	30
Von den anvertrauten Pfunden	Birgit Bochterle

Die kostbare Perle	35
Das Wertvollste im Leben erkennen	Christine Hassing

Freu dich mit!	39
Der verlorene Sohn	Daniela Schweikardt

BAUSTEINE	Schatzkiste basteln	43
		Birgit Bochterle



Rudi und der unbarmherzige Typ	45
	Frank Ortmann

Die große Talentshow	47
Begabungen gesucht	Birgit Bochterle

Perlen, Ringe und mehr	50
Kreative Ideen zu den Gleichnissen	Daniela Schweikardt

Riesen-Murmelbahn	52
	Beate Strinz

Die Suche nach dem Schlüssel der Schatzkiste	53
Spielideen zum Thema „Schätze sammeln“	Frank Ortmann

FIT FÜR KIDS	Tipps für unruhige Gruppen	56
	Kleine Hilfen für die Andacht	Eva-Maria Mallow



FUNDSACHEN	Buchtipps	58
-------------------	------------------------	-----------



Gleichnisse – Geschichten aus dem Leben?

„Gleichnisse sind Geschichten, aus dem Leben gegriffen!“
Diese Aussage ist für uns heute im Bezug auf die Gleichnisse Jesu nicht mehr gültig.

Wir stellen fest, Jesus erzählt Geschichten, die für uns Geschichte sind. Nicht aus dem Leben, sondern aus der weit zurückliegenden Vergangenheit gegriffen. Das beginnt bei Maßeinheiten (ein Talent), geht über damalige bäuerliche Verhaltensweisen, die uns fremd sind, weil heute in unserem Kulturkreis kaum jemand mehr so arbeitet, und endet bei der Erbfolge oder bei familiären Regeln, die 2.000 Jahre zurück liegen.

Halten wir Gleichnisse Jesu dennoch für erzählenswert und wichtig für heutige Menschen? Ja, denn sie erzählen etwas über die Nähe und Liebe Gottes, die jedem Menschen gilt, heute wie vor 2.000 Jahren. Wollen wir dies gemeinsam mit Kindern entdecken, so haben wir zwei große Aufgaben:

- 1.) Geschichte muss lebendig – begreifbar werden.
Kinder brauchen Zugänge zur Lebenswirklichkeit, von der Jesus redet und in der er lebte.
- 2.) Gleichnishafte Geschichten müssen übertragen werden in unseren heutigen Erfahrungsraum.

Jesus erzählte Gleichnisse, weil Menschen dadurch ohne Rückfragen sofort in ihrem Erfahrungsraum denken konnten. Ein Sachverhalt wird einleuchtend dargestellt. Mit dem Reich Gottes ist es wie ... Hier müssen wir ganz neu nach zeitgemäßen Parallelen und Erfahrungen suchen. Kinder werden diese mit ihrer Lebenswirklichkeit vergleichen. Sie entdecken dann die Aussage eines Gleichnisses ganz individuell und neu.

Damit diese Entdeckertour vielfältig wird, haben wir vom Redaktionskreis fertige Andachten, Ansätze, Werkideen, Geländespiele und mehr zusammengetragen. Wir wünschen mit diesem Heft eine geniale Jungscharfreizeit, erlebnisreiche Stunden und vor allem, dass Jesu Botschaft vom Reich Gottes hier und heute deutlich wird.

Mit herzlichen Grüßen vom Redaktionskreis

Beate Hofmann

INTERNET- ZUGANG

Auf www.jungscharleiter.de können Sie den internen Bereich mit folgendem Zugangscodex nutzen:

Benutzername:
„Jungscharleiter“

Passwort:
„Entdecker“

(beides am Anfang
groß geschrieben)





Jetzt geht mir ein Licht auf

**Von Kindern und Gleichnissen –
und wie das zusammenpasst**

Wenn jemand sagt: „Jetzt geht mir ein Licht auf!“, dann wird es nicht wirklich heller im Raum. Und doch versteht jeder Erwachsene, was derjenige sagen will. Sind Kinder im Raum, dann kann es durchaus sein, dass sie das Licht suchen, das da gerade angegangen ist. Sie verstehen (noch) nicht, dass mit Bildworten etwas ganz anderes gesagt wird.

Jesus erzählt Gleichnisse, um in Bildern und einfachen Sachverhalten etwas über Gott und den Glauben zu sagen. Er verwendet Bilder, weil Gott eigentlich in menschlichen Worten nicht zu beschreiben ist, weil er unseren Verstand und unsere Sinne übersteigt.

Gleichnisse sind nichts anderes als eine bildhafte Sprache – eine Sprache in Bildern, wie wir sie heute auch verwenden.

Gleichnisse

Wenn Jesus in Gleichnissen spricht, gibt es jeweils einen Vergleichspunkt. Einen Punkt, der aus der Alltagswelt im Übertragenen etwas über Gott sagt. Wir können fünf verschiedene Formen unterscheiden:

Das **Bildwort** oder die Metapher ist ganz kurz und besteht aus wenigen Worten, in denen eine Sache mit einer anderen Sache verbunden wird. Ein solches Bildwort ist der Vergleich des Senfkorns mit dem Reich Gottes (Mk 4, 30).

Ein **Gleichnis** ist ein geschlossener Text. Darin wird eine Handlung beschrieben, die so im Alltag immer wieder und (fast) jedem passiert. Ein Gleichnis ist z. B. der Verlorene Groschen (Lk 15, 8–10).

Eine **Parabel** beschreibt ein einmaliges Geschehen, das den Hörer zu einer Stellungnahme oder mindestens zum Nachdenken herausfordern will. Die Erzählung von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20, 1–16) oder vom Verlorenen Sohn (Lk 15, 11–32).

Die **Beispielgeschichte** erzählt einen Musterfall, der nicht alltäglich, aber dennoch für jeden verständlich ist. Der Hörer soll mit der Geschichte lernen, wie er sich in seinem Leben verhalten soll. Hört jemand die Geschichte vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 25–37), dann soll er lernen, barmherzig zu leben. Immer wieder endet eine Beispielgeschichte mit dem Satz „Gehe hin und tue desgleichen!“

In einer **Allegorie** wird jede Person und jede Handlung Schritt für Schritt übertragen. Viele Gleichnisse, die Jesus erzählt hat, wurden auf diese Art gedeutet. So verändert wurden sie weitergegeben und haben sich in unseren Köpfen so festgesetzt, dass wir die eigentliche Aussage Jesu gar nicht mehr sehen.

Das Gleichnis vom Sämner (Mk 4, 1–9) sagt etwas ganz anderes als die Ausdeutung, die anschließend (Mk 4, 13–20) überliefert wird.

Jesus verwendet immer Bilder und Situationen, die den Zuhörern aus ihrem Alltag vertraut sind. Sie können also sofort begreifen, was Jesus ihnen über den Glauben oder über Gott sagen will. Nur stammt ein großer Teil dieser Bilder aus einer Welt, die uns fremd ist. Zu Jesu Zeiten waren es alltägliche Bilder und Abläufe. Der Alltag hat sich aber stark verändert. Wir müssen heute erst die Bilder verstehen. Wer sät und pflügt noch? Wer weiß, wie groß ein Senfkorn ist?

Und dazu kommt noch eine weitere Herausforderung:

Kinder verstehen anders als Erwachsene

Dass Kinder im Kindergarten normalerweise noch nicht lesen und schreiben können, ist jedem bewusst. Was wir oft übersehen, ist die Tatsache, dass sich auch das Denken der Kinder erst im Lauf der Zeit entwickelt. Kinder lernen als Kleinkinder und im Kindergarten, Geschichten zu verstehen. Es dauert eine ganze Weile, bis sie die gehörte Geschichte nacherzählen können.

Wenn wir Kindern Gleichnisse erzählen, muss uns klar sein, dass Kinder im Kindergarten nur die Geschichte als Geschichte verstehen. Sie verstehen noch nicht, dass damit noch mehr gesagt wird. Sie hören also, dass ein Hirte sein verlorenes Schaf sucht – aber dass der Hirte Gott ist, das überfordert sie.

Erst in der Grundschule beginnen Kinder zu verstehen, dass mit Geschichten mehr erzählt wird. Sie können nachvollziehen, dass Gott wie ein guter Hirte ist, der seine Schafe sucht, wenn sie verloren gehen.

Wenn Kinder zehn bis zwölf Jahre alt sind, beginnen sie, mehrere Deutungen zu er-



fassen. Jetzt können sie auch überlegen, welche der Personen ist so ähnlich wie ich? Was kann ich aus dieser Geschichte für mein Leben, für meinen Glauben lernen?

Konsequenzen

Gleichnisse leben davon, dass sie deutungs offen sind. Das heißt, sie wollen entdeckt werden – und immer wieder entdeckt man darin etwas Neues. Manches sehe ich als Kind, manches als Erwachsener, weil mein Denken sich verändert. Weil ich andere Erfahrungen im Leben und im Glauben mache.

Erzählen wir Kindern Gleichnisse, dann ist es wichtig, dass wir sie zunächst die Sachebene erleben lassen. D. h. wir backen etwas aus Hefe- bzw. Sauerteig oder pflanzen Samen, damit sie zuerst einmal die ganz praktische Seite des Gleichnisses verstehen. Oder wir machen eine Schatzsuche und legen uns ganz schön ins Zeug, diesen Schatz auch zu finden.

Erst dann deuten wir an, dass Jesus mit dieser Geschichte etwas über Gott sagen wollte. Äußern Kinder eine andere Deutung als die gängige, ist es unsere Aufgabe, sie erst einmal so gelten zu lassen – wenn sie theologisch nicht ganz falsch ist.

Wir können Kindern Deutungen anbieten, aber sie nicht zwingen, genau das in der Geschichte zu hören und das so zu glauben. Jeder darf in und mit den Gleichnissen seine eigenen Entdeckungen machen. Auch wenn man auf manchen verborgenen Schatz hingewiesen werden kann, damit einem ein Licht aufgeht!

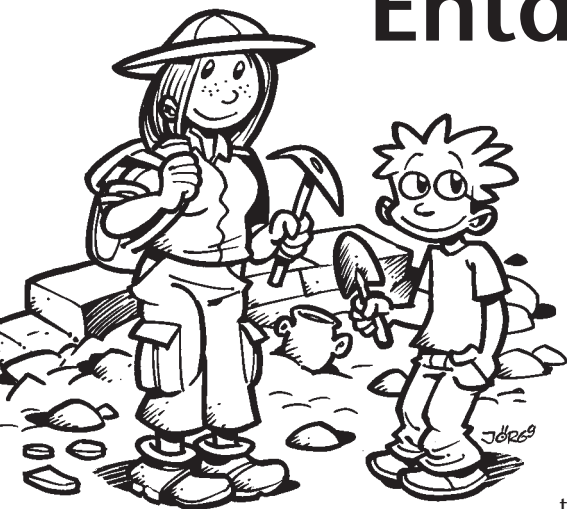
Beate Strinz

QUELLEN

Eduard Schweizer, „Gleichnisse“ in:
Eduard Schweizer: Das Evangelium nach Markus,
NTD, Vandenhoeck und Ruprecht

Entdeckertour am Tell

Ideen für eine Rahmenhandlung



Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Kinder sind nicht die Zielgruppe für die Gleichnisse Jesu, weder damals noch heute. Aber die Botschaft von Gottes umfassender Liebe, seiner Nähe zu jedem Menschen, das Angebot von Vergebung und Neubeginn – diese Botschaft ist für Große und Kleine wichtig. Deshalb wollen wir sie mit Leben füllen und uns auf Entdeckertour machen. Damit Kinder in die Geschichten einsteigen können, bieten wir zwei Begleit- und Identifikationsfiguren an. Nick, ein aufgeweckter Junge aus der vierten Klasse, besucht seine Patentante Christiane, eine junge Archäologin, auf deren Ausgrabungsstätte in Israel. Dabei erfährt er viel von den Lebensumständen zur Zeit Jesu. Gemeinsam finden sie Gegenstände, die Nick helfen, biblische Geschichten neu zu verstehen. Er entdeckt, dass diese Gleichnisse etwas mit seinem Glauben an Gott zu tun haben – auch, wenn man sie dann manchmal ganz neu erzählen muss.

Kinder sind von Natur aus Entdecker. Wir wollen deshalb biblische Geschichten nicht einfach vorsetzen, sondern die Kinder zum Entdecken dieser Geschichten ermuntern. Dazu gehört es, ihnen Zugänge zu Informationen zu verschaffen, sie in ihren Fragen nicht allein zu lassen und sie bei der Übertragung biblischer Geschichten für ihr Leben zu begleiten.

Biblische Archäologie ist noch keine alte Studienrichtung, aber es ist eine spannende. Das BAI (Biblisch-Archäologische Institut Wuppertal) hat ein Buch für Kinder über das Geheimnis des Tells herausgegeben (siehe Fundsachen). Darin wird schnell deutlich, dass Archäologie hilft, das große historische Puzzle zusammenzusetzen. Ein Tell (Schutthügel) ist der ideale Ort,

an dem vorsichtig Schicht um Schicht abgetragen und mit Hilfe der Funde (Münzen, Scherben, Fundamente, Gebrauchsgegenstände) die damalige Zeit rekonstruiert wird.

Brauchen wir denn dieses Wissen um die Lebensumstände zur Zeit Jesu? Auf jeden Fall! Gleichnisse sind auf zwei Ebenen zu deuten: auf der lebensgeschichtlichen Ebene und auf der Ebene der Gotteserfahrung. Gerade Kindern ist die erste Bezugsgröße entwicklungspsychologisch näher liegend. Hier müssen wir Geschichte be-greifbar und erlebbar werden lassen.

Nick, Christiane und der Tell

Am ersten Tag empfiehlt sich eine Vorstellung von Nick und seiner Patin sowie eine virtuelle Reise der beiden mit den Jungscharkindern nach Israel (Bilder, Flugzeuggeräusche, PPT-Google-Earth, der Sprung von Deutschland nach Israel an den See Genezareth im oberen Galiläa). Dort wohnen sie in einem Zelt nahe der Ausgrabungsstätte. Der Tell (Kulturschutthügel) wird jeden Tag zum Ort des Anspiels. Nick und Christiane entdecken Gegenstände (Fundamentsteine, Tonscherben, Münze, Siegelring etc.), die einen Anknüpfungspunkt für die Erzählung des Gleichnisses bieten. Vielleicht lesen die beiden das Gleichnis aus der Bibel vor? Vielleicht gibt es ein kurzes szenisches Theater, ein Schattenspiel oder Dias/Bilder zum Gleichnis? Auch ein Lückentext oder ein Textpuzzle, versteckt in einem alten Tonkrug, kann das Gleichnis erschließen. Hier sehen wir viel mehr Möglichkeiten als im Jungscharleiter ab-zudrucken sind. Unsere Vorschläge sind immer nur als Impuls zu verstehen. Ein Tell ist eine spannende Ausgrabungsstätte. Dort liegen in verschiedenen Schichten wie bei einem Auflauf oder Spaghetti-Eis historische Siedlungsreste übereinander. Somit ist der Bagger tabu, und es kommt auf die feinfühlige Arbeit mit Grabungswerkzeugen wie Hacke, Kelle, Besen, Pinsel, Blech und Schaufel an. Nick und Christiane arbeiten sich vor und sammeln während der Tage Fundstücke in einer Schatzkiste; diese Schätze halten den Bezug zu den Gleichnissen wach. Damit auch die Jungschar-Entdecker reich beschenkt heimgehen, schlagen wir das Basteln von individuellen Schatzkisten mit den Kindern vor. Hier bekommen sie jeden Tag ein persönliches „Fundstück“ für ihre Schatzkiste. Angefüllt mit tollen Erlebnissen treten Nick, Christiane und die Jungscharkinder am Ende der Tage die Heimreise an. Wir hoffen, sie nehmen innere Schätze und eine gefüllte Schatzkiste für sich mit.

Beate Hofmann



Die Macht der Gier

Der reiche Kornbauer
Lukas 12, 13–21

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Wie oft kommt es vor, dass wir uns benachteiligt und ungerecht behandelt fühlen? Der andere hat scheinbar mehr bekommen vom großen Kuchen. Schnell schaltet sich unser Gerechtigkeitssinn ein, und wir suchen nach Lösungen gegen das scheinbare Unrecht. Gelingt es uns nicht alleine „Gerechtigkeit herzustellen“, suchen wir uns Verbündete oder sogar einen „Richter“ von dem wir hoffen, dass er Recht schafft. Auch Kindern geht es oft so. Das eigentliche Problem ist aber nicht die Ungerechtigkeit, die uns angeblich widerfährt, sondern unsere eigene Habgier. Das Gleichnis vom reichen Kornbauern will uns vor Habgier und Raffgier warnen.

Erlebniswelt für Kinder

Egal in welcher Umgebung Kinder sich befinden, immer wieder stellen sie durch Vergleichen fest, dass andere Kinder mehr oder bessere Sachen besitzen als sie selbst. Ob Fahrrad, Computer, Taschengeld oder Klamotten, immer gibt es jemanden, der mehr hat. Wenn es dann etwas zu verteilen gibt, sind Kinder besonders darauf bedacht, nicht zu kurz zu kommen. Dieses Verhaltensmuster übernehmen sie direkt von den Erwachsenen. Dass es immer Menschen gibt, die weitaus weniger haben, wird oft übersehen.

Szene: Christiane und Nick

Christiane: „Hallo Nick, da bist du ja endlich. Schau mal, was wir hier eben entdeckt haben.“

Nick: „Ich hab’ total verschlafen, hättest mich ja mal wecken können. Was habt ihr denn da so Aufregendes gefunden? Da liegen ja nur so ein paar Steine rum.“

Christiane: „Nur so ein paar Steine? Hast du eine Ahnung! Das sind die Fundamente einer alten Scheune.“

Nick: „Das war mal eine Scheune? Ist ja interessant.“

Christiane: „Ja, aber das Erstaunlichste ist, dass die Fundamente hier hinten und seitlich noch mal vergrößert worden sind.“

Nick: „Und was hat das zu bedeuten?“

Christiane: „Ganz einfach, die Scheune, die hier einmal stand, war zuerst wesentlich kleiner. Später ist sie dann vergrößert worden. Aber dazu hat man sie wohl erst einmal ganz abreißen müssen.“

Nick: „Und warum hat man so etwas gemacht?“

Christiane: „Naja, in diesen Scheunen lagert ja die Ernte der Bauern. Also Getreidekörner. Und wenn ein reicher Bauer eine große Ernte erwartete, hat der wohl seine Scheune vergrößert.“

Nick: „Genauso wie in dem Gleichnis vom reichen Kornbauern?“

Christiane: „Genau so.“

Nick: „Aber wenn der Bauer doch sowieso so reich war, dann hätte er doch auch was anderes mit seiner tollen Ernte anstellen können, anstatt noch größere Scheunen zu bauen und die ganze Ernte zu bunkern?“

Christiane: „Was denn zum Beispiel?“

Nick: „Naja, einfach sinnvoll einsetzen. Er hätte ja den Überschuss an arme Leute verteilen können. Die hätte er bestimmt glücklich gemacht.“

Christiane: „Tja Nick, so ist das eben, das ist heute bestimmt nicht anders. Jeder denkt zuerst an sich. Und je mehr man hat,



umso mehr will man noch dazu haben. Die meisten Menschen denken tatsächlich, dass Reichtum glücklich und zufrieden macht. Aber wenn man das, was einem Gott anvertraut hat, nicht sinnvoll einsetzt, dann wird einem der ganze Reichtum auch kein wirkliches Glück bringen.“

Andachtsimpuls

Zu Jesus kommt ein Mann der sich auch ungerecht behandelt fühlt. Sein Bruder teilt allem Anschein nach das Erbe des Vaters nicht gerecht auf. Wir können annehmen, dass es sich um ein kleines Vermögen gehandelt haben muss, denn für Kleinigkeiten wird dieser Mann Jesus wohl nicht belästigen. Jesus

lehnt es ab, Recht zu sprechen. Er sieht das eigentliche Problem, das der Mann hat: Die Habgier. Jesus antwortet mit dem Gleichnis vom reichen Kornbauern.

Was macht dieser reiche Mann wohl falsch? Nicht der Reichtum an sich ist hier das Problem. Wenn wir uns den Text näher anschauen, dann stellen wir fest, dass er sich nur um sich selbst kümmert.

Andere Menschen sind ihm allem Anschein nach ziemlich egal. Das fällt besonders auf, wenn wir im Text nachschauen, wie oft dieser reiche Mann das Wort „Ich“ benutzt. Die ganze Welt dreht sich nur um ihn. Dass er durch seinen Reichtum auch

Verantwortung für arme Menschen hat, übersieht

er. Er übersieht ebenfalls, dass materieller Reichtum nicht alles ist. Jesus warnt davor, das eigentliche Ziel – vor lauter Schätze sammeln auf der Erde – aus den Augen zu verlieren.



Zur Vertiefung

Welche Schätze sammeln sich Kinder an? Was ist nötig zum Leben? Was ist Luxus? Wo sollte oder könnte ich mit anderen Kindern teilen? Was habe ich vom Teilen? Ergänzend lesen wir mit den Kindern Mt 6, 19–21. Vom Schätze sammeln und Sorgen.“ Woran merke ich, ob ich hab-süchtig bin? Wie kann ich dieser „Sucht“ begegnen?

Für die Schatzkiste: Jutesäckchen mit Körnern.

Spielideen

1.) Kreatives

Wir nähen mit den Kindern aus Stoff oder Jute ein kleines Säckchen für Körner. Es erinnert an den Bauern im Gleichnis, der eine überreiche Ernte geschenkt bekam. Auch wir sind von Gott beschenkt. In dieses Säckchen füllen wir Lavendel oder andere gut riechenden Kräuter. Das Duftsäckchen kommt anschließend in unsere Schatzkiste, und kann später zu Hause zwischen die Wäsche in den Schrank gelegt werden. Der ganze Schrank duftet dann nach wohlriechenden Kräutern.

2.) Bauer sucht Bauer

Jeder Mitspieler denkt sich einen Namen aus, in dem das Wort Bauer vorkommt. Mistbauer, Saubauer, Kornbauer, Einödbauer, Moorbauer, Bootsbauer, Beckenbauer, Hausbauer usw. Einer fängt an und sagt: „Ich bin der Maisbauer ohne Strich und Punkt und wer bist du?“ Dabei zeigt er auf einen beliebigen Spieler. Dieser muss sofort mit seinem Namen antworten und den nächsten Spieler fragen. Verspricht er sich oder ist er zu langsam, bekommt er einen Strich auf die Stirn. Bei fünf Strichen gibt's einen Punkt auf die Nase. Striche und Punkte müssen genau mit genannt werden, sonst gibt's noch einen dazu.

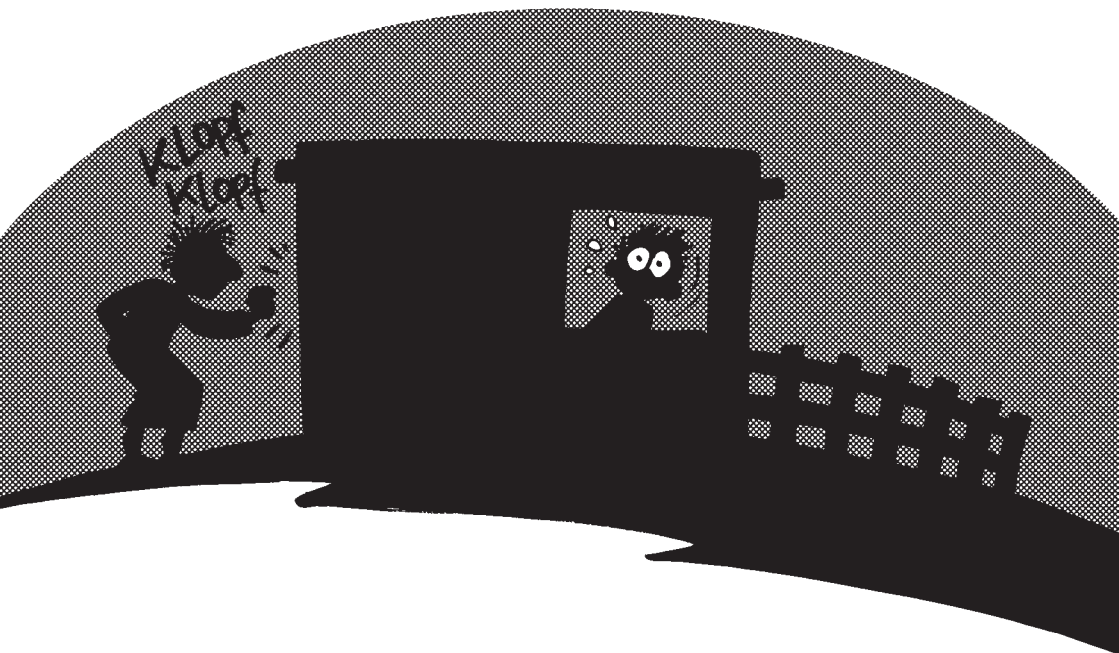
Gebet

*Lieber Herr Jesus,
wir leben im Überfluss und haben von allem, was wir
zum Leben brauchen, mehr als genug. Und doch schielen wir
oft nach Dingen, die unser Herz gefangen nehmen.
Oft wollen wir noch mehr Sachen besitzen, die uns so sehr
beschäftigen, dass wir dich dann ganz vergessen. Vergib uns
und hilf uns, dass wir rechtzeitig merken, wenn wir in die Gefahr
kommen, dass wir dich über irgendwelchen „Sachen“ vergessen.
Wir danken dir, lieber Herr Jesus, dass du uns lieb hast.
Amen*

Liedvorschlag

- *Danke Herr Jesus*, Jungscharlieder 27
- *Alle meine Sorgen*, Jungscharlieder 93

Frank Ortmann
Sebastian Waldschmidt



Der Freund um Mitternacht

Lukas 11, 5–8

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Dass wir Menschen mit Psalmen zu Gott beten können, wussten die Jünger, aber die vertrauensvolle Art von Jesus, mit Gott zu reden, kannten sie nicht. Deshalb baten sie Jesus, es ihnen zu zeigen. Jesus lehrte sie das „Vaterunser“ und ermutigte sie, jederzeit voll Vertrauen mit ihren Anliegen zu Gott zu kommen. Er machte Mut, von Gott zu erwarten, dass er hilft, so wie auch ein Freund selbstverständlich hilft, wenn er gebeten wird. Jesus fordert sogar auf, seine Anliegen immer wieder (hartnäckig) Gott zu sagen.

Erlebniswelt für Kinder

Nicht immer werden Kinder mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Ängsten ernst genommen. Sie erfahren dann, dass Erwachsene keine Zeit für sie haben. Sie werden auf später vertröstet oder gar abgewiesen.

Kinder, die kleine Geschwister haben, machen die Erfahrung, dass Eltern sehr ärgerlich werden können, wenn man Lärm macht und das Kleine aufwacht. Kinder kennen zwar nicht die Beengtheit im Haus, die Jesus beschreibt, doch wenn man ihnen klar macht, dass alle zusammen nur ein Bett hatten, wissen sie, dass die Situation dramatisch war.

Jesus sagt, dass Gott jederzeit für uns da ist und uns nicht vertröstet. Er hört unsere Bitten, auch wenn er nicht alle in dem Sinne erhört, wie wir uns das vorstellen. Jesus verspricht, dass Gott uns gibt, was wir brauchen. Wir dürfen wie ein Kind Gottes vom Vater erwarten.

Szene: Christiane und Nick

Christiane ist mit einer Ausgrabung beschäftigt. Handy-Melodie ertönt: „Mann, ausgerechnet jetzt klingelt dieses Teil! Hab’ jetzt keine Zeit!!!“ Sie nimmt ärgerlich ihr Mobiltelefon und drückt eine Taste, die Musik hört auf. Dann wendet sie sich wieder der zerbrochenen Vase zu. „Das ist bestimmt eine wertvolle Vase, schade, dass sie zerbrochen ist. Gerade eben wusste ich noch, wo ich dieses Stück hinkleben muss. Dieses blöde Telefon hat mich durcheinander gebracht! Wo Nick nur bleibt, er wollte schon längst hier sein.“ Sie widmet sich wieder der Vase.

Endlich kommt Nick angerannt. „Warum bist du nicht ans Handy gegangen?!“ ruft er von weitem vorwurfsvoll. „Mich hat eine Schlange gebissen, da drüben, ich hätte dich gebraucht. Gott sei Dank war Dr. Jeremias mit dem Arztkoffer in der Nähe und hat die Wunde versorgt. Gut dass die Schlange nicht giftig war! Nie habt ihr Erwachsenen Zeit, wenn man euch braucht!“ Christiane nimmt Nick in den Arm und beruhigt ihn. „Es tut mir leid, dass ich nicht ans Telefon gegangen bin. Ich wusste ja nicht, dass gerade der Anruf so wichtig war.“ Nach einer Weile meint sie. „Gut, dass Gott nicht so wie viele Erwachsenen ist. Er hört uns immer und ist bereit, uns zu helfen!“ „Wie meinst du das?“ fragt Nick. „Jesus hat einmal eine Geschichte erzählt, die klarmacht, wie Gott ist.“ Sie kramt in ihrer Tasche, holt eine kleine Bibel hervor und liest Lk 11, 5–8. Tim ist überrascht. „So, wie dieser Freund ist Gott? Wir können jederzeit zu ihm kommen und ihm sagen, was wir brauchen?“ Christiane nickt.



„Ja! Jesus sagt sogar, dass wir hartnäckig bitten dürfen, so wie dieser Freund! Und Gott hat immer für dich Zeit.“

Andachtsimpuls

Was können wir Gott als unserem Freund und Vater alles sagen? (Die Kinder sammeln allgemeine Vorschläge auf einem Plakat.)

Was möchten wir ihm jetzt sagen? Wir werden nun still, und jedes Kind überlegt sich, was es Gott sagen möchte. Anschließend reden wir gemeinsam mit Gott, und wer möchte, darf Gott laut das sagen, was ihm wichtig ist.

Für die Schatzkiste der Kinder an diesem Tag:

Bei www.gott.net kann man Kärtchen im Visitenkartenformat bestellen die die Kinder an diese wichtige Aussage erinnert z. B. Motiv 13, „Ich habe Zeit für dich – Gott.“

Gebet

*Lieber Gott,
wie gut, dass du mich überall und immer hörst.
Dass du mich verstehst, wie ein guter Freund und Vater,
und nicht ärgerlich wirst,
wenn ich immer wieder nachfrage.
Wie gut, dass du mich nicht nur hörst,
sondern mir auch geben willst, was ich brauche.
Ich danke dir dafür.
Amen*

Spielvorschläge

Wortsport

Folgende Wörter aus dem Gleichnis müssen von den Kindern aus einzelnen Buchstaben gebildet werden: Vater, Freund, beten, Mitternacht

Die Kinder sind in zwei Gruppen aufgeteilt (bei mehr Gruppen mehr Buchstaben vorbereiten). Die Buchstabenkarten sind am anderen Ende des Spielfeldes/Raumes ausgelegt. (Darauf achten, dass es genügend „e“ und „t“ gibt.)

Ziel: Die Kinder laufen auf das Startzeichen hin los, holen die entsprechenden Buchstaben und bilden das Wort. Gewonnen

hat, wer zuerst fertig ist. Kleine Gruppen versuchen, die Aufgabe in einer bestimmten Zeit zu schaffen. Der Spielleiter gibt eine Aufgabe zu dem gesuchten Wort, z. B.: „Wie redete Jesus Gott in seinem Gebet an?“ (Vater)

Geschichte nachspielen

Die Geschichte vom bittenden Freund kann man sehr gut als Theaterszene oder auch als Schattenspiel nachspielen.

Dran bleiben

Ein Fangspiel, bei dem es darauf ankommt, dran zu bleiben. Jedes Kind, das gefangen wird, muss den Jäger an der Hand fassen und mitlaufen. **Wichtig:** Das Spielfeld darf nicht groß sein.



Vaterunser gestalten

Das Vaterunser kann vielfältig gestaltet werden. Es gibt dazu auch Vorlagen für ein Gebärdengebet, so dass das Gebet zuerst mit den Kindern gebetet werden kann.

Alternativ dazu kann das Lied „Bist zu uns wie ein Vater“ gemeinsam gesungen werden.

Das Vaterunser kann von jedem Kind auf einen DIN A4 Fotokarton geschrieben und mit einem besonderen Rahmen gestaltet werden. (Naturmaterialien aufkleben, Perlen- und Schmuckgestaltung, mit Wachsfarben malen, auf eine Holzplatte kleben, mit Nägeln umranden und durch die Nägel bunte Fäden flechten, auf Papier schreiben und mit Feuer den Rand anschmoren etc.).

Liedvorschlag

- *Danke, Herr Jesus*, Jungscharlieder Nr. 27
- *Bist zu uns wie ein Vater*, Jungscharlieder Nr. 28



Felsenfest

Das Haus auf dem Felsen

Lukas 6, 46–49

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

BIBELTEXTE

Gleichniss vom
Hausbau:
Matthäus 7, 24–27
oder
Lukas 6, 47–49

Es gibt viele Sachen, die extrem wichtig zu sein scheinen. Dass man die richtigen Klamotten trägt, dass man den mp3-Player mit coolen Hits füttert, einen vorzeigbaren Freund oder eine Freundin hat ... Doch wenn das eigene Leben ins Wanken gerät und von einem Sturm geschüttelt wird, dann stellt sich plötzlich die Frage, was wirklich wichtig ist, was wirklich trägt. So ein Sturm kann ganz unterschiedlich aussehen – eine schlimme Krankheit bei einem nahestehenden Menschen, keinen Ausbildungsplatz zu bekommen, eine Klasse wiederholen zu müssen, Mobbing am eigenen Leib zu erleben, Trennungen, Schwierigkeiten – was gibt in solchen Situationen, die mich wanken lassen, einen Halt?

Hier zeigt sich, auf welches Fundament ich mein Leben gebaut habe. Jesus lädt uns ein, unser Lebenshaus fest auf ihn zu gründen, ihn kennenzulernen und dadurch Gott selber zu begegnen. Es geht darum, ob ich Jesu Worte nur kenne und ganz ok finde, oder ob ich die Worte höre und dann auch danach handle. Nicht umsonst hat Jesus dieses Gleichnis am Ende der Bergpredigt erzählt, in der er sehr viel darüber gesagt hat, was den Wert des menschlichen Lebens ausmacht, wie menschliches Zusammenleben gelingen kann, wie wir vertrauensvoll zu Gott beten dürfen, und wie ein Leben mit Gott aussehen kann. Es lohnt sich, diese Kapitel 5 bis 7 des Matthäus-Evangeliums nachzulesen.

Erlebniswelt für Kinder

Kinder begegnen verschiedensten Wertvorstellungen zum Leben. Je nachdem ob sie nun in der Schule sind, in der Freundsclique, Werbung oder Soaps im Fernsehen anschauen – immer wieder wird ein neues Bild vermittelt, was angeblich wirklich trägt und Halt gibt. Wir haben die große Chance, Kindern zu vermitteln, dass all die aufgezählten Sachen nichts Schlechtes sein müssen, aber dass sie in schwierigen Zeiten des Lebens, in den Stürmen des Lebens nicht den nötigen Halt geben werden. Die Kinder sollen Gott, den gütigen Vater, und Jesus, den liebenden Sohn, kennenlernen und die Chance bekommen, Jesus zu vertrauen und mit ihm zu leben. Schön ist es, wenn sie den Mitarbeitern abspüren, dass es sich lohnt, auf dieses Fundament zu bauen.

Szene: Christiane und Nick

Christiane und Nick sitzen an der Ausgrabungsstätte und machen eine Pause, packen Brote aus.

Nick: „Oh Mann, heute ist es aber besonders heiß! Ich habe irgendwie gar keinen Hunger, ich könnte nur trinken ...“

Christiane seufzt: „Uff, ja, ich schwitze auch. Aber wir haben auch schon ganz schön gearbeitet. Schau mal, was ich heute ausgegraben habe. (Sie hält einige auffällige Bausteine hoch und legt sie dann auf einen Sandhügel.) Die sehen irgendwie besonders aus. Ich bin mal gespannt, was die näheren Untersuchungen ergeben.“



Nick: (enttäuscht) „Schade, das ist heute kein so guter Tag. Erst die Riesenhitze, und dann nicht mal irgendwelche spannenden Funde. Bei den anderen Ausgrabungen haben wir immer Münzen oder Tonscherben oder so was gefunden. Aber Steine? Ist ja langweilig.“

Christiane: „Du, das ist gar nicht langweilig. Schau mal, dieser Stein hier, der sieht so aus, als ob der extra behauen wurde, und der hier auch. Wenn wir weitergraben, finden wir bestimmt noch mehr von diesen Steinen (sie überlegt angestrengt). Vielleicht sind wir hier auf der Spur von einem Bauwerk? Vielleicht stand hier mal ein Haus? – Hm, aber das wäre komisch, hier ist ja überall Sand (sie murmelt mehr vor sich hin) – hm, seltsame Bausubstanz, müsste man tiefer graben – wobei es natürlich auch sein könnte, dass sich der Hausbauer da nicht so ausgekannt hat – aber dumm wäre es schon - ohne tragfähiges Fundament – aber wenn wir weitere Steine finden, wäre es ein Beweis ...“

Nick: „Hä? Was murmelst du denn da vor dich hin? Was ist mit Bausubstanz und Fundament? Was ist überhaupt ein Fundament? Und wer ist dumm?“

Christiane: Ach, entschuldige, ich war gerade ganz in Gedanken. Also, pass mal auf, ich werde dir deine Fragen nicht beantworten (Nick will aufbegehren) – denn du wirst mit einem Experiment die Lösung selbst herausfinden.“ (Nick freut sich, ist gespannt)

An dieser Stelle wird die Szene abgebrochen und die Kinder dürfen selbst das Experiment durchführen:



Experiment vom Hausbau

MATERIAL

Zwei Wannen oder zwei Hälften eines „Muschelsandkastens“, Sand, Backsteine, große Holzbaublötze, Gießkanne

Die Kinder werden in zwei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt eine Wanne oder eine „Muschelsandkastenhälfte“ (ist schön flach und groß). Die eine Gruppe schichtet in ihrer Wanne einen großen Sandberg auf, der oben eine ebene Fläche haben sollte, die andere Gruppe macht dies mit Backsteinen. Anschließend bekommt jede Gruppe die großen Holzbausteine und soll auf ihre ebene Fläche auf dem Berg ein solides Haus bauen.

Nun beginnt das eigentliche Experiment:
Je nach Größe des Sandberges werden eine oder mehrere Gießkannen Wasser über dem Haus auf Sand ausgegossen, bis der Sandberg schwindet und das Haus einstürzt. Genauso viel Wasser wird über dem Haus auf Stein ausgegossen, und es passiert nichts dergleichen. Das Gleichnis vom klugen Hausbau kann entweder während des Experiments oder im Anschluss daran erzählt werden.



Andachtsimpuls

Die Jünger saßen bei Jesus. Sie waren müde. Viele Menschen waren in den letzten Tagen gekommen und gegangen, und Jesus hatte viel erzählt und gepredigt. Er erzählte davon, wie die Menschen miteinander umgehen sollen, wie wertvoll jeder einzelne Mensch ist, wie das Zusammenleben von Menschen gut funktionieren kann, wie man mit Gott reden und zu ihm beten, und wie ein Leben mit Gott aussehen kann. Das alles hatten sich die Jünger mit angehört, und manchen von ihnen brummte schon ein bisschen der Kopf. So viele Botschaften, die Jesus da erzählt hatte. Aber war das wirklich alles wichtig? Oder konnte man sich vielleicht auch raussuchen, was einem gefällt und was nicht?

Jesus schaute in die Runde der Jünger. „Habt ihr gut zugehört, was ich euch alles erzählt und erklärt habe? Es ist wichtig! Wer zu mir gehören will, der soll nicht nur hinter mir herlaufen und mich nett finden. Wer zu mir gehören will, der soll die Worte, die ich euch gesagt habe, auch in die Tat umsetzen. Passt mal auf!“

Und dann erzählte Jesus eine Geschichte, ein Gleichnis, und die Jünger hörten gespannt zu.

„Da sind zwei Männer. Der eine ist ziemlich schlau, der andere ziemlich dumm. Beide wollen sich ein Haus bauen. Der Schlaue läuft überall herum und schaut sich den Boden an. Mit nichts ist er so richtig zufrieden. Er sucht so lange, bis er einen Felsen findet. Auf diesem Felsen baut er sein Haus. Das dauert lange, denn er muss seine ganzen Bausteine den Berg hinauf schleppen. Er gräbt tiefe Löcher in den Felsen für das Fundament und verankert darin die tragenden Holzbalken. Das Bauen ist sehr anstrengend. Trotzdem ist er eines Tages fertig



und freut sich an seinem neuen Haus. Eines Nachts kommt ein schwerer Sturm. Es regnet, blitzt und donnert. Der Wind pfeift um das Haus. Da wacht der Mann kurz auf, schläft dann aber wieder zufrieden ein. Sein Haus ist sicher und fest, der Sturm rüttelt zwar daran, aber das Haus steht ja auf einem felsenfesten Fundament.

Der dumme Mann läuft los und baut direkt am Strand sein Haus, auf einem schönen, sandigen Platz. Er mag es, wenn er jederzeit schwimmen gehen kann und abends mit dem Geräusch der Wellen einschläft. Er arbeitet und baut fröhlich und hart, aber er spart sich das Fundament. Das fällt zuerst auch gar nicht auf, und er kann sich über sein neues Haus freuen. Dann kommt ein Sturm, es regnet heftig, die Wellen werden immer höher und greifen nach dem Haus. Der Sand unter dem Haus wird weggeschwemmt, und das Haus steht immer wackliger auf dem sandigen Untergrund. Schließlich fällt es in sich zusammen.“

Jesus schaut seine Jünger an. „Ich bin für euch wie das Fundament aus Stein, das Fundament auf dem Felsen. Wer zu mir gehört, der wird auch Stürme erleben. Nicht nur Stürme vom Wetter, sondern auch Stürme im Leben. Aber wer dann zu mir gehört, dem wird es nicht den Boden unter den Füßen wegziehen. Wer zu mir gehört, der hat festen Boden unter den Füßen. Ihr werdet auch mal traurig sein oder Angst haben, denn auch wer an mich glaubt, bei dem ist nicht automatisch immer alles schön und toll. Aber so ein Lebenssturm kann euch dann nicht umhauen. Ihr wisst, dass ich bei euch bin. Deshalb seid wie der schlaue Mann und nehmt mich als felsenfestes Fundament für euer Leben. Seid nicht wie der dumme Mann, der auf Sand baut und auf Sachen vertraut, die irgendwann unwichtig sind und keinen Halt geben. Ich will euer felsenfestes Fundament sein.“ Die Jünger schauten Jesus nachdenklich an. Was sind denn Sachen, die irgendwann unwichtig sind? Und wie sollen sie auf Jesus bauen? Sie können doch keine Bausteine nehmen und auf ihm ein Haus bauen. Wie genau kriegt man es denn hin, dass Jesus das felsenfeste Fundament fürs Leben ist?

Gespräch: Hier kann man mit den Kindern zusammen weitere Fragen der Jünger überlegen und dann gemeinsam die Antworten suchen. Am besten ist es, wenn die Kinder selbst die Antworten finden und zu formulieren versuchen, so verstehen sie viel mehr, als wenn Mitarbeiter irgendwelche schlaunen Sätze vorsagt. Außerdem kann man mit den Kindern überlegen, was genau Lebensstürme sein könnten – damals und heute. Und wie dabei das „Fundament Jesus“ deutlich werden kann.

Gebet

*Lieber Herr Jesus,
du willst für unser Leben das Fundament sein, damit wir
auf sicherem Boden stehen, wenn Lebensstürme kommen.
Du versprichst uns, dass du uns nicht alleine lässt,
und dass du uns einen festen Halt gibst. Wir danken dir!
Amen*

Für ihre Schatzkiste suchen die Kinder an diesem Tag einen Stein als Erinnerung an das felsige Fundament.

Spielvorschläge

Die Kinder werden in Gruppen eingeteilt. Die Siegergruppe bekommt bei jedem Spiel ihre Punkte in „essbaren Bausteinen“ (z. B. Maoam-Kaubonbons) ausbezahlt, die am Ende der Gruppenstunde gegessen werden dürfen. Man kann die Bausteine pro Gruppe als Bauwerk aufbauen und so parallel sehen, wer im Moment das größere Bauwerk bzw. die meisten Steine besitzt. Alternativ kann auch erst als letztes Spiel ein Bauwerk aus den essbaren Bausteinen gebaut werden, die Jury bewertet die Architektur, Originalität und Standfestigkeit der Gebäude und kann eventuelle große Punkteunterschiede in den Gruppen hier noch mal ausgleichen ...

1.) Jenga

Ein Jenga-Turm wird mit Holzklötzen gebaut, das Spiel geht hier nicht auf Zeit, sondern darum, eine ruhige Hand zu bewahren. Gewonnen hat die Gruppe, die die meisten Stockwerke geschafft hat, bevor der Jenga-Turm eingestürzt ist.

MATERIAL

Je nach Gruppen-
größe mindestens
zwei Jenga-Spiele

2.) Sandburg

Die Gruppe mit der schönsten Sandburg wird gewinnen. Zeitbegrenzung angeben und vor Baubeginn klären, ob nur mit Sand gebaut werden darf, oder ob zusätzliche Hilfsmittel wie Wasser, Schaufeln, Steinchen, Stöcke etc. verwendet werden dürfen. Das Mitarbeiterteam ist die Jury.

MATERIAL

Sandkasten oder
Sandbehälter

3.) Hindernisstaffel mit Bauklotztransport

Beide Gruppen absolvieren parallel einen Staffellauf. Auf das Startsignal des Mitarbeiters rennt jeweils der erste Läufer aus jeder Gruppe los, für jede Gruppe ist die gleiche Staffel aufgebaut. Am Ende der Hindernisstrecke steht der Eimer mit den Bausteinen: einen Baustein rausholen und auf dem Tisch ein



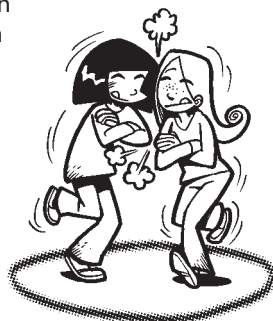
MATERIAL

Stühle, Tisch,
großer Eimer mit
Lego, Duplo oder
Holzbausteinen

Bauwerk beginnen – die nachfolgenden Spieler bauen daran weiter. Dann an den Hindernissen vorbei zurückrennen, den Nächsten abschlagen, der dann starten kann. Mehrere Durchgänge starten, damit ein Bauwerk entsteht. Gewonnen hat die Gruppe, die nach zwei Minuten das größte Bauwerk bzw. die meisten Steine verbaut hat, oder die Gruppe, die nach drei Durchgängen das schönste Bauwerk erstellt hat.

4.) Fester Stand

In einem Kreidekreis (Durchmesser ca. 2–3 m) stehen sich zwei Kinder gegenüber, jeweils aus gegnerischen Gruppen. Die Kinder stehen auf einem Bein und verschränken ihre Arme. Auf das Startsignal des Mitarbeiters versuchen sie, den Gegenspieler aus dem Kreis zu drängen oder ihn dazu zu bringen, auf beiden Füßen aufzukommen. Die Arme müssen verschränkt bleiben, man darf „anrem-peln“, Fortbewegung auf einem Fuß hüpfend.



5.) Bastelidee zur Erinnerung

Material: Steine (kleine Ytongsteine o. ä.), dünne Eddingstifte
Als Erinnerung darf sich jedes Kind einen Kieselstein mit nach Hause nehmen, auf den mit einem dünnen Eddingstift die Bibelstelle oder ein passender Satz geschrieben wird.
Wer möchte, kann auch mit einem entsprechenden Motivlocher Füße ausstanzen, die dann auf einen kleinen Ytongstein geklebt werden, darunter kann man den Satz schreiben oder Papierstreifen kleben: „Mit Jesus habe ich festen Boden unter den Füßen.“ – oder: „Mit Jesus stehe ich felsenfest.“, dazu die Bibelstelle des Gleichnisses.

Liedvorschlag

- *Der Kluge baut sein Haus auf Felsengrund*, alte Melodie aus den USA (z. B. in: „Du bist Herr für Kids“, und in „Alles jubelt, alles singt“)
- *Absoluto guto*, Absoluto guto-Notenheft Nr. 1

Ja, ja, alles klar ...

Die zwei ungleichen Söhne Matthäus 21, 28–31

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Diese biblische Geschichte könnte sich auch heute so abspielen. Auf der einen Seite steht einer, der lieber erstmal nicht gleich ja sagt, und dann doch dem Wunsch nachkommt, auf der anderen Seite steht jemand, der den Auftrag annimmt, aber dann nicht ausführt. Letztlich ärgert man sich über beide Verhaltensweisen. Aber letztendlich kommt es nicht nur auf die Worte, sondern auch auf das Handeln an. Das wird hier ganz deutlich.

Erlebniswelt für Kinder

Kinder kennen ähnliche Situationen unter Geschwistern oder auch in ihrem Schulumfeld. Kinder, die sich vordrängeln, sich toll darstellen und Aufgaben übernehmen, die sie dann aber doch nicht machen. Es gibt auch Kinder, die erstmal „nein“ sagen, aber dann doch die Aufgaben angehen. Zu der Geschichte lassen sich gute Gespräche und Diskussionen anschließen über die eigenen Erfahrungen der Kinder und ihre Meinung, welches Verhalten nun wünschenswerter ist.

Szene: Christiane und Nick

Christiane gräbt ganz vertieft vor sich hin. Nick kommt vorbei und erschreckt sie von hinten.

Christiane: „Das war aber nicht nett von dir. Du hast mich echt total erschreckt.“

Nick: „Ich will ja nichts sagen, aber du bist schon knallrot an den Armen. Du solltest dich dringend eincremen. Meine Mama würde mit mir schimpfen, wenn ich so aussähe.“

Christiane: „Aber ich kann gerade nicht weg. Weißt du was, da du ja gerade nichts zu tun hast, gebe ich dir den Auftrag, mir mal eine Sonnencreme zu besorgen. Und ich mach hier weiter.“



Nick zögert.

Christiane: „Was ist los?“

Nick: „Ich habe nicht wirklich Lust bis nach vorne zu laufen. Ich bleibe bei dir, das ist spannender. Und schau, da kommt Simon vorbei, der läuft ja eh zu den Versorgungszelten. Der soll dir deine Sonnencreme mitbringen.“

Christiane zu Simon: „Hey Simon, könntest du mir bitte Sonnencreme vorbeibringen, wenn du zum Zelt gehst?“

Simon: „Ja klar, kein Problem. Mach ich doch gern.“

Christiane: „So, das wäre geklärt. Dann kann ich ja hier weitermachen. Schau her, Nick, das habe ich gerade gefunden. Weißt du, was das ist?“

Nick: „Mmmh. Sieht aus wie eine Scherbe. Wahrscheinlich ein Stück aus einem Tonkrug.“

Christiane: „Gut geraten. Und was glaubst du, wozu haben die Israeliten damals Tonkrüge gebraucht?“

Nick: „Na ja, die hatten ja noch keine Flaschen oder Dosen oder sonstiges Verpackungszeug und haben da sicher ihre Nahrungsmittel drin gelagert.“

Christiane: „Sehr gut, scharf kombiniert. Man merkt, dass du schon einige Tage hier mit mir gegraben hast.“

Nick: „Aber kannst du schon sagen, was darin gelagert wurde?“

Christiane: „Nein noch nicht genau. Aber aufgrund der Färbung war hier wohl Wein drin. Die Israeliten hatten viele Weinberge, sie haben ja auch damals schon Wein gekeltert.

Langsam fängt meine Haut aber an zu brennen. Wo bleibt nur Simon? Ach schau her, der ist schon wieder dahinten. Und er hat mich und meine Sonnencreme total vergessen. Das ist echt unmöglich. Erst „ja klar“ sagen, und dann einen so stehen lassen. Das ist das letzte. Aber so was passiert immer wieder, das ist schon damals so gewesen.“

Nick: „Wie meinst du das? Hast du schon wieder eine Geschichte im Kopf?“

Christiane: „Ja klar, und die hat sogar was mit dieser Weinkrug-Tonscherbe zu tun. Mir tut eine Pause im Schatten jetzt gut. Da drüben setzen wir uns unter die Zeltplane und ich kann dir davon erzählen.“

Nick: „Na, dann schieß los ...“

Andachtsimpuls

Christiane: „Ein Vater hatte einen großen Weinberg und zwei Söhne, Ben und Micha. Er ging zu dem einen und wollte ihn in den Weinberg zum arbeiten schicken, weil viel zu tun war. Ben schüttelte aber den Kopf: „Ach Vater, ich habe heute absolut keine Lust auf die Arbeit im Weinberg. Lass mich in Ruhe.“ Ben wollte zu einem seiner Freunde gehen. Aber auf dem Weg dahin spürte er seinem Vater gegenüber ein schlechtes Gewissen, und so ging er doch in den Weinberg, um zu arbeiten. Der Vater ging auch zu seinem zweiten Sohn, Micha, und sagte zu ihm, er solle mithelfen im Weinberg. Micha sagte: „Ja, ja klar, mach ich sofort.“ Auf dem Weg zum Weinberg traf Micha einen seiner Freunde, und so entschloss er sich, doch nicht zum Arbeiten in den Weinberg zu gehen, sondern lieber etwas mit seinem Freund zu unternehmen.“

Nick: „Und der Vater hat sich sicher über den letzten Sohn mehr geärgert, als über den, der dann doch noch in den Weinberg gegangen ist, oder?“

Christiane: „Ja, das glaube ich auch.“

Nick: „Tja, die Geschichte kommt mir sehr bekannt vor. Das hab' ich auch schon oft bei meiner Mutter so erlebt. Dass ich keine Lust habe, etwas zu machen, es aber dann doch mache, und dass mein Bruder immer „Ja, hier“ schreit, und es dann doch nicht macht.“

Christiane: „Ja, auch Gott kennt solche Situationen, und da sind ihm dann die Nein-Sager, die es später doch machen, lieber als die Ja-Sager, bei denen nichts dahinter ist. Auf das Handeln kommt es an, nicht nur auf die Worte.“

Nick: „Wie bei Simon und der Sonnencreme ... Demzufolge müsste ich nun gehen und dir welche holen.“

Christiane: „Und wie sieht's aus?“

Nick: „Ich mache mich gleich auf den Weg und komme dann mit der Sonnencreme wieder. Versprochen.“





Gebet

*Lieber Vater,
in unserem Leben werden wir immer wieder enttäuscht
von Menschen, die uns etwas versprechen, es dann aber
nicht halten. Aber auch uns passiert das – öfter als uns recht ist.
Hilf du uns, daran zu denken, dass wir nicht nur etwas ver-
sprechen, sondern auch danach handeln und halten, was wir
zusagen. Wir danken dir, dass du immer für uns da bist.
Amen.*

Für die Schatzkiste: Jedes Kind bekommt eine Ton-
scherbe, die an die Geschichte erinnert.

Spielvorschläge

1.) Ja-Nein-Spiel

Die Kinder sitzen sich in Stuhlreihen in zwei Teams ge-
genüber. Jeder erhält eine Nummer. An den Enden
der Stuhlreihen steht auf der einen Seite ein „Ja“-
Stuhl, auf der anderen Seite ein „Nein“-Stuhl. Nun
werden Fragen gestellt, die entweder mit „Ja“ oder
mit „Nein“ beantwortet werden können. Dazu wird
jeweils nach der Frage eine Nummer gesagt. Die
zwei Kinder mit der betreffenden Nummer müssen
sich schnellstmöglich auf den Stuhl mit der richtigen
Antwort setzen.



2.) Au-ja-Spiel

Alle stehen in einem Kreis. Der erste fängt
an, allen eine Aufgabe zu stellen, z. B.
„jetzt hüpfen wir alle auf einem Bein“.
Die Gruppe stimmt mit „Au ja“ ein
und alle hüpfen auf einem Bein.
Dann stellt der nächste eine Auf-
gabe. Spielende ist, wenn jeder
eine Aufgabe gestellt hat.

3.) Tut er/sie es, oder tut er/sie es nicht

Es gibt zwei Teams. Jeweils einer aus dem Team bekommt eine
Aufgabe gestellt. Nun müssen die Teams ihre Einschätzung
abgeben. Macht er/sie es, oder macht er/sie es nicht? Die Kin-
der, denen die Aufgabe gestellt wird, müssen kurz draußen

bleiben, damit sie die Gruppendiskussion nicht mitbekommen oder beeinflussen können.

Aufgaben sind z. B. ein Stück rohe Zwiebel essen, zehn Liegestützen machen, einen halben Liter Wasser trinken etc.

4.) Weitere Ideen

- Aufgabenspiele aller Art
- Rollenspiele:

Kinder kennen ähnliche Situationen gut. Sie dürfen erzählen und nachspielen, wenn es ihnen auch schon mal so ergangen ist.



Liedvorschläge

- *Bist zu uns wie ein Vater*, Jungscharlieder Nr. 28
- *Bist du groß oder bist du klein*, Du bist Herr – Kids 1

Claudia Scharschmidt

INFO ZUSATZARTIKEL IM INTERNET

Weitere wertvolle Artikel zum Thema dieses Heftes und zu anderen Ausgaben stellen wir parallel zum Erscheinen des jeweiligen Heftes im Internet für dich bereit unter www.jungscharleiter.de (bei Download). Dieses Mal:

- „Das Archäologencamp – Mehr als ein Zeltlager“ (von Olaf Hofmann)
- „Lagerlied 2010“ (von Rainer Schnebel)
- Kopiervorlage „Schatzkiste“ (zum Artikel auf Seite 43 von Birgit Bochterle, gezeichnet von Jörg Peter)
- Ytongofen – Bauanleitung (von Kevin Lutz)



Begabt – mach was draus!

Von den anvertrauten Pfunden
Lukas 19, 11–26

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Jesus erzählt von einem Fürsten, der in ein fernes Land zieht, um als König zurückzukommen. Seine Untertanen fürchten ihn, und schicken eine Delegation hinterher, die verhindern soll, dass er König wird. Die Könige reisten damals zur Ernennung nach Rom. Eine nachreisende Gruppe, die die Krönung verhindern wollte, hatte es bei Archelaus – einem Sohn

des Herodes – tatsächlich gegeben. Jesus erwähnt in seinem Gleichnis wieder Dinge, die den Zuhörern wohl vertraut waren. Er will hier die Menschen vorwarnen, dass er seine Herrschaft nicht mit seinem bevorstehenden Einzug in Jerusalem beginnen wird. Wie der König im Gleichnis, geht Jesus zuerst weg, um als König wiederzukommen. Und wie im Gleichnis, wollen auch Viele Jesus nicht als ihren König. Diese Menschen wird Jesus bei seiner Rückkehr richten, wie im Gleichnis. Ein Gedanke, den wir nicht vergessen dürfen, der aber für unsere Jungscharkinder noch nicht zu fassen und deshalb auch nicht Thema in dieser Einheit ist. Für die Kinder steht der Aspekt der anvertrauten Pfunde (Talente) im Vordergrund. Sie sollen durch die Geschichte ermutigt werden, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entwickeln und einzusetzen auch und gerade, wenn sie (noch) nicht die besten sind.

Erlebniswelt für Kinder

Die meisten kleinen Kinder zeigen stolz, was sie haben und können. Ein Verhalten wie das des dritten Knechtes ist für sie nur schwer nachvollziehbar. Und doch erfahren sie – je älter sie werden – immer wieder, dass es Dinge gibt, die sie nicht (so gut) können. Schade, wenn sie sich dann zurückziehen und eine Begabung – aus Angst zu versagen – nicht mehr trainieren. Gott traut jedem Kind etwas zu! Jede und jeder ist begabt!

Szene: Christiane und Nick

Nick ist total aufgeregt! Christiane und ihre Kollegen haben heute eine Fläche mit ganz sandigem Boden entdeckt, und Christiane hat Nick erlaubt, ihr richtig zu helfen. Er sitzt im Schatten eines Sonnenschirms und siebt mit einem feinen Sieb den Sand. Er passt ganz genau auf, damit ihm auch ja kein einziger wertvoller Stein, eine Scherbe oder Münze unbemerkt durch das Sieb rutscht.

Achtung: Wird die Aktion in Räumen mit Parkettboden durchgeführt, Sägemehl benutzen. Quarzsand löst die Versiegelung der Böden auf, und die kleinen Steine zerkratzen den Boden.

Nick ist begeistert. In seinem Sieb findet er tatsächlich eine Münze. Christiane schaut sich seinen Fund genau an und strahlt mit ihm um die Wette. Die Silbermünze hat eine Königskrone auf der Rückseite.



Christiane denkt laut vor sich hin: „Eine solche Münze könnte der König seinen Knechten gegeben haben.“

Nick stutzt: „Was hast du gesagt? Welcher König und welche Münze?“

Christiane: „Nun, Jesus hat einmal ein Gleichnis von einem König erzählt, der, bevor er auf eine lange Reise gegangen ist, zehn Knechten je ein Pfund Silbermünzen gegeben hat. Jedem gab er dazu die Anweisung, mit den Münzen bis zu seiner Rückkehr verantwortungsvoll zu handeln. Für so eine Münze musste man damals 100 Tage lang hart arbeiten.“

Nick: „Oh la la, das ist ja heute ein Haufen Geld! Was meint denn der König mit verantwortungsvoll Handeln?“

Zeltgruppenaktion

Die Fragen sollen sich nun alle Kinder in ihren Zeltgruppen ebenfalls stellen. Die Ergebnisse können auf Plakaten festgehalten und vorgestellt, oder anschließend einfach von einem Gruppenmitglied im Plenum vorgetragen werden.

Zurück zur Geschichte:

Nick: „Christiane, wie ging die Geschichte weiter? Was haben die zehn Knechte mit den wertvollen Münzen gemacht?“

Christiane: „Nach einiger Zeit ist der König zurückgekommen und hat Rechenschaft von seinen Knechten verlangt. Der erste Knecht konnte dem König den zehnfachen Wert zurückgeben! Stell dir vor Nick, das ist ungefähr soviel, wie die Leute damals in drei Jahren verdient haben! Der König lobte den Knecht und gab ihm eine große Aufgabe in seinem Königreich. Auch der zweite Knecht hatte den Wert der Münze vermehrt. Er konnte den Wert verfünffachen. Dass er nicht soviel geschafft hatte wie der erste Knecht, war dem König egal. Er freute sich sehr über seinen Knecht und gab auch ihm eine große Aufgabe. Dann kam der dritte Knecht. Der hatte die Münzen einfach in ein Taschentuch gehüllt und aufgehoben. Er war zu faul, irgend etwas damit zu unternehmen, und er hatte Angst gehabt, etwas falsch zu machen, wenn er mit dem Geld handeln würde. Da wurde der König wütend und befahl, ihm die Münzen weg zu nehmen und sie dem ersten Knecht noch dazuzugeben.“

Nick: „Das ist aber gemein!“

Christiane: „Naja, er hat sich ja ausdrücklich den Anweisungen widersetzt! Der König hat ihm die Münze anvertraut mit dem Auftrag, damit zu handeln, etwas daraus zu machen. Er hätte die Münzen ja zur Bank bringen können. Dann hätten sie wenigstens Zinsen abgeworfen.“



Nick: „Ok., das leuchtet mir ein. Aber was will Jesus mit dieser Geschichte sagen?“

Christiane: „Jesus fordert uns alle auf, die Gaben und Begabungen die er uns gegeben hat, einzusetzen und sie nicht einfach verkümmern zu lassen. Dabei ist es für Gott nicht so wichtig, ob andere etwas besser können als wir. Er fordert uns auf, unsere Fähigkeiten mutig und fröhlich auszuprobieren und zu leben. Weißt du denn, was du für besondere Begabungen hast?“

Nick: „Ich glaube, da muss ich heute mal richtig drüber nachdenken.“

Für die Schatzkiste: Auf die Münze vom Anfang kommt nun die Begabung des jeweiligen Jungscharlers. Entweder ganz einfach die Begabung mit einem wasserfesten Stift aufschreiben, oder die Kinder malen ein entsprechendes Bild. Anschließend kommt die Münze in die Schatzkiste zur Erinnerung an den Tag.



MATERIAL

Wannen mit Sand und ein bis zwei Siebe je Gruppe, Münzen in Teilnehmerzahl plus die Münzen von Nick. Die Münzen aus Ton, Fimo, Karton oder Silberfolie herstellen. Auf der einen Seite befindet sich eine Krone, die zweite Seite ist noch frei.

MATERIAL

Wollknäuel

Weiterarbeit in den einzelnen Zeltgruppen

Mitmach-Aktion für alle

Die Sandfläche ist so groß, dass alle Jungscharler helfen müssen. Dazu erhält jede Zeltgruppe eine Wanne mit Sand und ein Sieb. In dem Sand sind exakt so viele Münzen verborgen, wie Kinder in der Gruppe sind. Auf Kommando wird losgesiebt. Gewonnen hat die Gruppe, die zuerst alle Münzen gefunden hat.

Ein Netz aus Begabungen

Die Jungscharler sollen sich überlegen, was die anderen in ihrem Zelt besonders gut können. Der Zeltmitarbeiter hilft notfalls, so dass jedes Kind zu jedem anderen im Zelt etwas sagen kann. Übung für die Mitarbeiter vorab: Wo liegen die besonderen Begabungen unserer Kinder?

Anschließend stellt sich die Zeltgruppe im Kreis auf. Ein Kind beginnt und wirft ein Wollknäuel einem zweiten Kind mit folgenden Worten zu: „Ich werfe zu ..., die/der kann besonders gut ...“ Dabei hält das erste Kind ein Ende der Schnur fest. Dann folgt das zweite Kind und wirft die Schnur weiter zum nächsten Kind, und nennt dabei dessen besondere Begabungen usw. Am Ende entsteht ein Netz – wir alle sind begabt und geliebt und durch unsere Begabungen verbunden.

Ein Koffer voller Gaben

Das zweite Spiel funktioniert nach dem Prinzip von „Ich packe meinen Koffer und nehme mit ...“ Ein Kind beginnt und sagt: „Ich heiße ... und kann besonders gut ...“. Dabei nennt das Kind die Fähigkeit, die ihm vorher zugesprochen wurde. Das Kind daneben macht weiter: „Das ist ..., sie/er kann besonders gut ... Ich heiße ... und kann besonders gut ...“

Liedvorschlag

- *Vergiss es nie*, Jungscharliederbuch Nr. 122

Gebet

*Lieber Vater,
wir danken dir, dass du jeden von uns so wundervoll
mit unterschiedlichen Gaben ausgestattet hast!
Halleluja Amen!*

Birgit Bochterle

Die kostbare Perle

**Das Wertvollste
im Leben erkennen
Matthäus 13, 45–46**

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Zur Zeit Jesu gab es keine Zuchtperlen, die für jedermann erschwinglich zu kaufen waren. Vielmehr zählten Perlen zu den Edelsteinen und wurden von Tauchern aus dem Roten Meer gefischt. Jede Perle war ein einzigartiges Exemplar. Einzelne bestachen durch ihre Größe und Schönheit so, dass sie bis zu 100 Millionen Sesterzen, ungefähr 10 Millionen Euro, wert waren.

Wenn vom Reich Gottes oder vom Himmelreich die Rede ist, bezieht sich das auf die Zeit, in der Gott, als der König der ganzen Welt, seine Herrschaft antreten wird. Kein anderer Herrscher hat dann noch etwas zu sagen.

Durch und mit Jesus hat diese Gottesherrschaft aber schon hier und heute begonnen! Seine Botschaft, sein Handeln und sein Wirken lassen das Himmelreich schon jetzt erkennbar und gegenwärtig werden. Jesus zeigt exemplarisch, wie es sein wird, wenn Gott seine Herrschaft in Ewigkeit aufrichten wird: dann herrscht vollkommene Liebe, es gibt keine Krankheit und keinen Tod mehr, niemand braucht sich mehr zu fürchten, alle Schuld wird vergeben werden und Gerechtigkeit und Freiheit werden gelebt.

Dieses Himmelreich verkörpert Jesus für uns, und es ist von so unschätzbarem Wert (Perle), dass ein Mensch bei der Begegnung mit dieser „Perle“, mit ihm, ganz begeistert ist, und nichts anderes mehr will, als seine gesamte Existenz daran zu binden (der Großkaufmann).





Fragen an die Mitarbeiter:

- Was ist für dich das „Wertvolle“ am Reich Gottes?
- Was begeistert und fasziniert, was berührt und bewegt dich an Jesus?

Erlebniswelt für Kinder

Die Erlebniswelt der Kinder bietet keinen direkten Anknüpfungspunkt an die umfassende Reaktion des Kaufmanns auf den Fund der Perle. Trotzdem begegnen wir in der Jungschar einzelnen Kindern, die sich mit großer Ernsthaftigkeit und Begeisterung auch über einen längeren Zeitraum für das EINE einsetzen (ein Haustier, ein Instrument, eine Sportart ...). Und fast jedes Kind kennt die punktuelle „Sogwirkung“ und Begeisterung eines verheißungsvollen Wunsches oder Ziels (Wunschspielzeug, CD, Buch ...), für den es sich einsetzt und für den oder das es alles dransetzt, um es zu erhalten.

Die Herausforderung für die Übertragung aus der materiellen Welt (Perle, Haustier, Instrument) hin zur Glaubenswelt der Kinder besteht darin, dass Kinder am Anfang des Glaubens stehen und mitgenommen werden sollen in die Beziehung zu Gott und zu Jesus.

Um verständlich zu machen, dass das Himmelreich und die Begegnung mit Jesus Freude, Sinn und Glück bringen, und diese Begegnung einen vollen Einsatz wert ist, helfen Erzählungen von Menschen, die dies erlebt haben.

Eine Möglichkeit ist es, eine Person aus der Bibel zu wählen: z. B. Zachäus, Petrus oder Paulus. Noch konkreter wird es, wenn einzelne Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erzählen, was sie an Jesus fasziniert, was sie begeistert. Damit wecken wir bei den Kindern eine Sehnsucht nach Gott, eine Begeisterung für Jesus und seine Liebe zu uns.

Daraus wächst im Laufe der Zeit der Wunsch der Kinder, auch zu Jesus zu gehören und Anteil an Gottes Reich zu haben. Je nach Situation der einzelnen Kinder kann dieses Gleichnis dazu dienen, dass ein Kind sich für Jesus entscheiden möchte. Das Gleichnis selbst enthält keine Aufforderung, dies hier und heute zu tun. Vielmehr ist die Freude und Begeisterung die Motivation dazu, das Leben an Jesus fest zu machen.

Einstieg

Zwei Plakate werden im Raum ausgelegt und mit jeweils einer der folgenden Aussagen beschriftet. Die Kinder werden aufgefordert, ihre Gedanken dazu aufzuschreiben.

Plakat 1: DAS begeistert mich, das finde ich voll genial:

Plakat 2: DAFÜR würde ich alles geben:

Daran schließt sich ein kurzes Gespräch über Begeisterung, Freude und Faszination und Einsatz an.

Szene: Christiane und Nick

Christiane und Nick sind wieder auf dem Tell unterwegs. Heute findet Christiane eine Perle. Sie ist ganz begeistert darüber, Nick kann das jedoch nicht nachvollziehen. Was ist schon dran an so einer Perle? Christiane erklärt ihm den Wert einer echten Perle. Ihr fällt das Gleichnis aus Mt 13, 45–46 ein, und sie erzählt es Nick. Dieser fragt nach:

Nick: „Dieses Gleichnis hat doch Jesus erzählt, oder? Was wollte er damit sagen?“

Christiane: „Lass uns mal gemeinsam überlegen. Das Gleichnis beginnt damit, dass Jesus das Himmelreich vergleichen möchte. Was denkst du, was meint Jesus mit Himmelreich?“ (Eventuell Gespräch mit den Kindern.)

Nick: „Das Land, wo Gott wohnt? Oder besser, wo Gott regiert – wie ein König?“

Christiane: „Richtig! Und wo Gott regiert, ist alles gut. Da wird jeder geliebt, so wie er ist.“

Nick: „Wo Gott regiert, ist alles in Ordnung. Da gibt es auch keinen Krieg und keine Krankheit.“

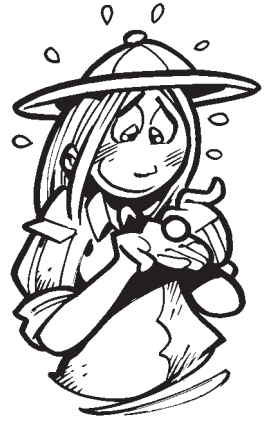
Christiane: „Wo Gott regiert können blinde Menschen wieder sehen, lahme Menschen gehen, da gibt es auch kein Tod!“

Nick: „Aber Christiane, als Jesus auf der Erde gelebt hat, hat er doch auch Kranke gesund gemacht, hat Menschen vom Tod auferweckt und vielen Leuten ihre Sorgen weggenommen. Jesus liebte die Menschen und du sagst immer, er tut es heute noch. Was hat Jesus mit dem Reich Gottes zu tun?“

Christiane: „Das kann man so sagen: Jesus ist Gottes Sohn, und wo er ist, da ist Gottes Reich sichtbar.“

Nach einer kurzen Pause antwortet Nick: „Aber ich werde heute doch auch noch krank, und Krieg gibt es immer noch.“

Christiane: „Das ist richtig. Ich fühle mich auch nicht immer gut oder habe Angst, dass mich niemand liebt. Aber weißt du, Jesus hat uns gezeigt, dass es anderes sein kann. Wenn ich Angst habe, rede ich mit ihm, und er hilft mir durch die Angst durch. Wenn ich mit jemanden Streit habe, dann rede ich mit Jesus, und er zeigt mir, wie ich mich versöhnen kann. Mit Jesus hat Gottes neue Welt angefangen, und irgendwann wird Gott in Ewigkeit auf der ganzen Welt regieren. Und wer an Jesus glaubt, darf wissen, dass er zum Reich Gottes gehört!“





Nick: „Das ist ja voll klasse. Keine Krankheit, keine Sorgen, kein Krieg, nur noch Liebe, das klingt ja genial. Was wertvolleres gibt es wohl nicht. ... ah, jetzt verstehe ich, so wertvoll wie die Perle in der Geschichte!“

Christiane: „Genau! Wer Jesus findet, der findet das Reich Gottes. Der entdeckt das Wertvollste für das Leben hier auf der Erde und später in Gottes Reich. Der ist bereit, alles dafür einzusetzen, wie der Kaufmann in der Geschichte!“

Nick: „Und wie sieht das heute aus?“

Hier folgen einzelne Berichte von Mitarbeitenden, die von ihrem Glauben und ihrer Beziehung zu Jesus erzählen.

Für ihre Schatzkiste bekommen die Kinder am Ende eine Murrel (= Perle).

Gebet

*Jesus, du hast uns gezeigt, wie großartig und wertvoll Gottes Reich ist. Hilf uns, das zu entdecken und zu verstehen. Wir bitten dich darum und danken dir.
Amen*

Gestaltungsvorschläge

PP Präsentation mit Murreln erstellen

Gemeinsam mit den Kindern wird eine Präsentation zur Geschichte erstellt. Dabei werden Murreln für die Perlen eingesetzt. **Variante Fotobuch:** Etwas kostspieliger ist die Variante, ein „Bilderbuch – Fotobuch“ zur Geschichte zu erstellen. Hierbei werden die Digitalbilder in ein Fotobuch eingearbeitet und bei einem Anbieter der eigenen Wahl bestellt. Die entsprechende Software gibt es kostenlos zum Download.

MATERIAL

Unterschiedliche Murreln, Samtstoffe, Digitalkamera, Computer

Perlenschmuck und Murrelbahn sind als weitere Ideen im Heft auf Seite 50 und 52 aufgeschrieben.

Liedvorschlag

- *Das Höchste meines Lebens ist, dich kennen Herr,*
Lebenslieder plus Nr. 100

Christine Hassing



Freu dich mit!

Der verlorene Sohn
Lukas 15, 11–32

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Die Freude sollte ganz groß über diesem Gleichnis stehen. Da freut sich Gott über jeden Menschen, der zu ihm kommt, er nimmt ihn mit offenen Armen auf. Gott will aber auch, dass andere sich mitfreuen: „So wird auch Freude im Himmel sein.“ Zu dem zu Hause gebliebenen Sohn wird gesagt: „Du aber solltest fröhlich und guten Mutes sein.“ Wir Menschen sollten an Gott denken, sollten uns über ihn, seine Güte, seine Wertschätzung für uns und alle, die zu ihm heimkehren, freuen.

Erlebniswelt für Kinder

Die Kinder können sich auf beiden Seiten finden, können beide Söhne sein: diejenigen, die ihr schlechtes Benehmen, ihre Flegel-



haftigkeit gegenüber den Eltern, gegenüber Gott erkennen und mit ehrlicher Reue um Vergebung bitten und dann erfahren, dass sie trotzdem über alles geliebt sind und die Schuld vergeben ist. Aber auch diejenigen, die die Eltern nicht ärgern, zu Hause wie in der Jungschar Musterkinder sind und regelmäßig singen und beten – und dann neidvoll darauf schauen, was die „sündigen“ (Glaubens-) Geschwister für eine herzliche Liebe und Freude erfahren dürfen. Egal wo wir stehen, es gilt: Gottes Tür ist immer offen, Gott kommt dir entgegen – freu’ dich, freu’ dich mit!

Der Vater kleidet den verlorenen Sohn neu ein und steckt ihm mit seinen Siegelring an – als Zeichen dafür, dass er in seinem Namen handeln kann. Das ist Vertrauen pur. Damit stellt er die Würde des Sohnes wieder her. Der zurückgekehrte Sohn ist nicht mehr Tagelöhner, sondern wieder sein Kind, das in seinen Augen kostbar, wertvoll und teuer ist. Der Daheimgebliebene wird neidisch, dabei hatte er es doch im Grund viel besser „Alles was mein ist, das ist dein,“. Er hat die ganze Zeit in der Fülle gelebt, aber er hat es nicht wahrgenommen. Neid – egal in welcher Situation – schränkt den Blickwinkel ein, zieht uns herunter. Freude, Mitfreude weitet den Blickwinkel und bringt uns damit selbst auch mehr Freude ins Leben.

Szene: Christiane und Nick

Nick und Christiane sitzen am Tell, graben aufmerksam und sieben den Sand. Vorsichtig fragt Christiane, wie es denn so in der Schule läuft und was Nick in den Ferien am meisten vermisst.

Da kommt Nick ins Erzählen: „Ach, wer vermisst schon die Schule, Ferien sind cool! In der Schule geht es sowieso nur ungerecht zu! Neulich bei der Mathearbeit, das kann ich dir sagen, das war wieder der Knüller. Ich habe wie immer fleißig gelernt, Mathe ist ja auch das, was mir am meisten Spaß macht von dem ganzen Schulkram. Da ist es ja nur gerecht, wenn ich eine gute Note schreibe. Der Tom und die Ina aber, die haben keinen Plan von Mathe überhaupt, und haben gerade mal eine Aufgabe geübt. Jetzt stell dir vor, was passiert ist: ausgerechnet genau diese Aufgabe ist dran gekommen! Jetzt haben die genauso eine gute Note wie ich, das ist doch nicht gerecht, die haben doch sonst keine Ahnung. ... Brummelt noch etwas vor sich hin, stutzt dann und findet beim Graben etwas Besonderes.

Mensch Christiane, schau mal, ich habe was gefunden. Ein Ring, aber ein komischer. Was soll denn das sein? Ist das wert-

voll?“ Nick hält einen Siegelring mit Zeichen hoch. „Das? Lass mal sehen. Das sieht nach einem Siegelring aus. Damit konnte man früher Verträge unterzeichnen. In der Bibel gibt es verschiedene Stellen, in denen von einem solchen Zeichen der Wertschätzung die Rede ist. Beispielsweise in der Geschichte vom Verlorenen Sohn, kennst du sie? Da war ein Mann, der hatte zwei Söhne ...“

Andachtsimpuls

Lukas 15, 11–32 erzählen.

Christiane: „Sag’ mal Nick, ist das nicht ein bisschen wie bei deiner Mathearbeit? Freu dich doch einfach mit Tom und Ina, du hast doch immer gute Noten in Mathe. Ich glaube, die Leichtigkeit, mit der du Mathe machst, ist sowas wie ein Geschenk von Gott. Also hast du keinen Grund, traurig oder gar neidisch zu sein! Mathekenntnisse hin oder her – Gott liebt alle Menschen, seine Tür steht allen offen. Darüber können wir uns freuen und uns mit anderen mitfreuen.“

Gebet

*Lieber Herr Jesus,
wir danken dir, dass du dich freust, wenn wir unsere Fehler ein-
sehen und uns dir zuwenden. Hilf uns, andere Menschen auch zu
dir einzuladen. Wir wollen fröhlich sein. Alles was dein ist, alles
Gute und alle Fülle willst du uns schenken. Wir danken dir dafür.
Amen*

Spielvorschläge

- **Verkleidungsfest/Modenschau**
Wer hat das schönste Gewand?
- **Basteleien rund ums Thema Siegel**
Stempel (Kork, Kartoffel, Moosgummi, Leder) oder Ringe basteln

Für die Schatzkiste: Siegelring basteln.

- **Festidee „Versöhnungsfest“**
Warum nicht ein Fest der Versöhnung oder der Heimkehr feiern und dazu Partybrötchen backen:



Zutaten Teig:

- 550 g Mehl Type 550,
- 20 g Hefe,
- 1 Prise Zucker,
- 1 Teelöffel Salz,
- ca. 300 g lauwar-
- mes Wasser

Zutaten zum Bestreuen:

- 1 Tasse Milch,
- Kürbiskerne,
- Sonnenblumenkerne,
- Mohn,
- Leinsamen



Mehl in eine Schüssel geben, mit Hefe, Zucker, Salz und Wasser einen Vorteig ansetzen und ca. drei bis vier Stunden zugedeckt ruhen lassen.

Danach alle Zutaten zu einem geschmeidigen Teig kneten und noch einmal 30 bis 40 Minuten gehen lassen.

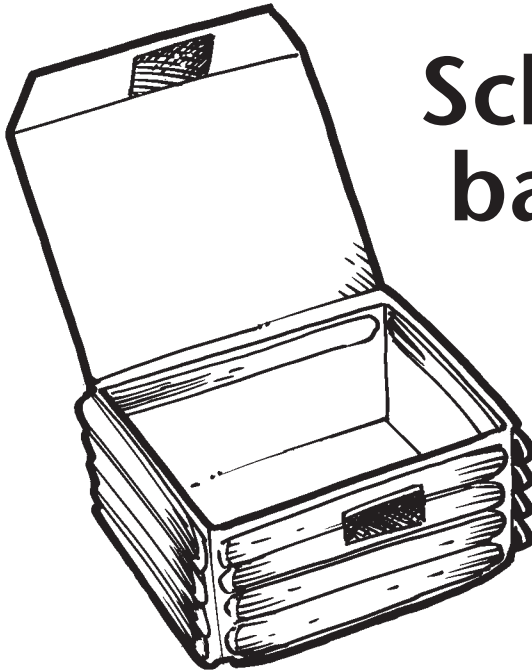
Tipp: Den Teig zu Hause vorbereiten

Ofen auf 220° C vorheizen. Ein Blech mit Backpapier belegen. Den Teig zu einer Rolle formen und in 16 Scheiben schneiden, diese von den Kindern in Kugeln formen lassen. Mit Milch bestreichen und mit den verschiedenen Zutaten bestreuen. Die Brötchen nochmals 15 Minuten gehen lassen, dann auf das Backblech setzen. Wenn man ein Partyrad mit den Brötchen machen möchte, setzt man ein Brötchen in die Mitte und formiert die anderen drum herum ... 20 bis 25 Minuten bei 220° C backen.

Tipp: Mit Marmelade oder Nutella oder Butter am Ende der Jungcharstunde essen.

Liedvorschlag

- *Die Mauer muss weg*, Jungscharlieder 62
- *Es klingt ein Lied so frisch und frei*, Jungscharlieder 121



Schatzkiste basteln

Eine Schatzkiste ist etwas ganz Besonderes – immerhin beinhaltet sie ja einen Schatz! Und so verschieden wie die Schätze sind auch die Kisten. In Möbel-, Spielwaren-, Bastelgeschäften können fertige Schatzkisten gekauft werden. Aber Selbermachen ist oft preiswerter und macht außerdem viel mehr Spaß. Deshalb hier verschiedene Varianten für die Herstellung von eigenen Schatzkisten:

Schatzkiste aus Schuhkarton (einfach)

Jedes Kind braucht einen Schuhkarton. Dieser wird zunächst entweder innen und außen mit Klebefolie in Holzoptik beklebt, oder mit Acrylfarben angemalt. Dann zum Beispiel die Ecken mit Lederresten zusätzlich verstärken, das Schloss aus Silberfolie ausschneiden und aufkleben. Wer möchte, kann den Deckel (wenn er nicht ohnehin mit der Schachtel verbunden ist) mit einem „Lederscharnier“ aufklappbar befestigen. Das Innere der Schachtel kann mit Stoffresten oder Geschenkpapier beklebt werden. Weitere Deko-Ideen: Muscheln, Gräser, Kokosfasern, Perlen aufkleben.



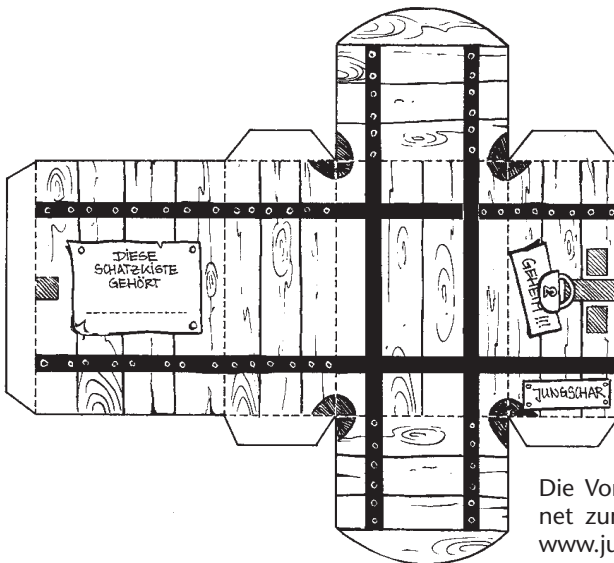
Schatzkiste aus Papier (etwas aufwändiger)

Die Vorlage (s. Homepage) auf einen DIN A3 Bogen Tonkarton kopieren (angegebene Maße ungefähr in cm) und ausschneiden. Wenn stärkeres Papier verwendet wird, statt den Kopien Schablonen anfertigen und von dort abmalen. Die Knickstellen zuerst mit einem stabilen Gegenstand – z. B. Geodreieck – vorfalzen. Anschließend die Schachtel zusammenkleben und wie oben beschrieben bekleben.

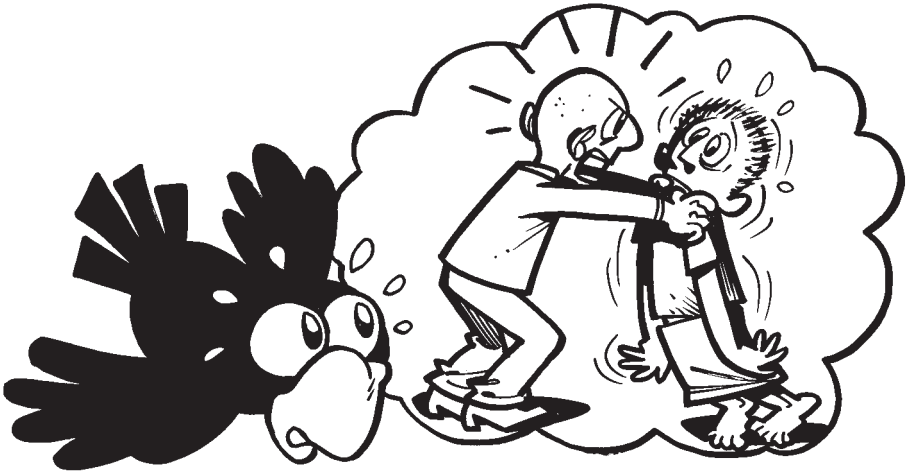
Holzverkleidung zur Papierkiste

Hierzu muss der Deckel aus der Vorlage um die Stärke der Holzverkleidung verlängert werden. Danach die Schachtel wie gewohnt herstellen. Anschließend beispielsweise mit (bunten) Eisstäbchen bekleben. Dazu die Eisstäbchen auf die richtige Länge zusägen oder die Vorlage auf die Größe der Eisstäbchen kopieren. Mit dem Bekleben am Boden beginnen und die Hölzchen um die jeweilige Holzstärke rundherum überlappen lassen. Darauf werden nun die Seitenwände angeklebt. Der Deckel kann mit Hilfe eines selbstklebenden Klettverschlusses richtig verschlossen werden. Wird die Kiste auch innen mit Holz beklebt, klappt die Schatzkiste am Ende hörbar zu. Statt der Eisstäbchen können auch Kaminstreichhölzer verwendet werden.

Birgit Bochterle



Die Vorlage steht im Internet zum Download bereit: www.jungscharleiter.de.



Rudi und der unbarmherzige Typ

Matthäus 18, 21–35

Also Sachen gibt's, die gibt's gar nicht. Wenn ich das irgend-einem erzähle, der hält mich bestimmt für nicht ganz dicht im Oberstübchen. Dass einer, der selbst eben erst dem Gefängnis mit knapper Mühe und Not entgangen ist, dafür sorgt, dass ein anderer jetzt ins Gefängnis muss, ist schon ziemlich hart. Besonders wenn man weiß, dass unser Bursche weitaus mehr auf dem Kerbholz hat als der arme Tropf, der jetzt ins Gefängnis soll. Aber am besten ich fang' mal ganz vorne an zu erzählen. Ich flog grade in Galiläa rum, als ich Jesus und seine Jünger unter einem Baum sitzen sah. Ich nix wie hin, wollt' ja wissen, was Jesus so zu erzählen hat. Leider hab' ich den Anfang verpasst. Jesus hat zu Petrus irgendetwas gesagt, und da hat der Petrus ziemlich komisch aus der Wäsche geguckt.

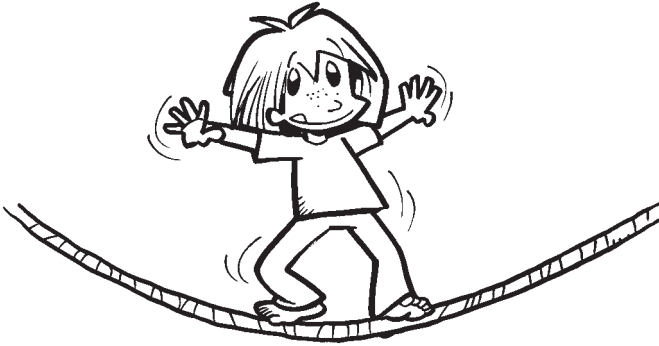
Jesus erzählte von einem Mann, der ziemlich viele Schulden beim König hatte. Nicht nur ein bisschen, nee, der hatte Schulden bis über beide Ohren. Und weil der König nun langsam mal was von seinem Geld wieder sehen wollte, unser Bursche



aber keinen müden Groschen in der Tasche hatte, wollte der König alles, was der Typ noch hatte, verkaufen lassen. Selbst er, seine Frau und seine Kinder sollten als Sklaven verkauft werden, damit der König wenigstens wieder ein bisschen Geld bekam. Der Bursche flehte den König an: er wolle ihm wirklich alles zurück bezahlen, der König solle noch ein wenig Geduld haben. Ha ha ha, hab' ich mir da gedacht. Von was will der denn das alles zurück bezahlen? Der hat doch gar nichts. Das muss der König wohl auch so gesehen haben. Und die paar mickrigen Kröten, die bei dem Verkauf rauskommen würden, wären den Aufwand auch nicht wert. Kurzerhand erließ der König dem Burschen die gesamte Schuld. Na, das ist aber ein super König, hab' ich mir da gedacht. Doch die Story geht noch weiter.

Kaum ist der Typ wieder auf der Straße und freut sich, dass er aus der Nummer noch mal mit heiler Haut rausgekommen ist, da sieht er einen seiner Kollegen, der ihm noch ein paar Taler schuldet. Also eigentlich nichts, worum man einen Aufstand machen müsste. Und jetzt kommt der Knaller: Vor allen Leuten auf der Gasse brüllt er den armen Wicht an, und geht ihm an die Gurgel. Er, also unser Bursche, wolle jetzt endlich seine Kohle wieder sehen. Der arme Kollege hatte natürlich die Kohle gerade nicht flüssig, versicherte aber, er wolle ihm den Betrag bestimmt wieder geben. Kein Problem, hab' ich mir da gedacht, dann ist ja alles in Butter. Aber das reicht unserem Typen nicht. Er geht sogar noch einen Schritt weiter, ruft nach der Polizei und lässt seinen Kollegen tatsächlich hinter Gitter bringen. Die halbe Stadt hat die Sache mitbekommen, und alle regen sich tierisch über den Burschen auf. Eben erst hat der selbst noch um Gnade gefleht, und jetzt lässt der mir nix dir nix seinen Kollegen für so eine Kleinigkeit über die Klinge springen. Es dauerte nicht lange, da erfuhr selbst der König von der Sache. Der war sauer wie 'ne Zitrone. Unser Bursche musste sofort bei ihm antanzen. Und ihr könnt euch vorstellen, was das für ein Donnerwetter gab. Als Strafe dafür, dass er so unbarmherzig war, wurde er selbst eingelocht und sollte so lange im Knast bleiben, bis er wirklich alles zurückbezahlt hatte. Das kann ja lange dauern, hab' ich mir da gedacht. Weil im Gefängnis hat der ja überhaupt keine Möglichkeit, sich Geld zu verdienen. Aber so ist das eben, wenn man meint, man könne den großen Willi machen und dabei vergisst, dass man selbst immer wieder auf andere angewiesen ist. Doch irgendwie hab' ich das Gefühl, dass Jesus uns mit der Story etwas sagen will. Wenn ich nur wüsste, was?

Frank Ortmann



Die große Talentshow

Begabungen gesucht

Vorab

Es gibt die unterschiedlichsten Begabungen: nicht nur die fünf Sinne sind damit gemeint sondern auch Kreativität, Geschicklichkeit und der Gleichgewichtssinn. Irgendwo ist jeder begabt – garantiert!

Jede Zeltgruppe ist ein Team und spielt gegen die anderen Zeltgruppen. Der oder die mit Sinn oder Geschicklichkeit Begabteste ist gefordert!

Mit allen Sinnen

Die Forscher am Tell müssen immer hellwach und bei Sinnen sein. Manchmal trainieren sie zusätzlich mit kleinen Spielchen:

1.) Sehen

Sie müssen sich schnell erinnern können. Könnte die Form etwas Wertvolles verbergen? Passen die Scherben zusammen? Ein Kind je Gruppe kommt nach vorne. Dort liegen Gegenstände unter einem Tuch verborgen. Das Tuch wird für 20 Sekunden angehoben. Die Kinder müssen sich merken, was darunter liegt. Anschließend sollen sie die Gegenstände entweder aufschreiben oder einem Mitarbeiter zuflüstern.

MATERIAL

Tuch, Gegenstände, Stoppuhr, evtl. Stifte und Papier bzw. Liste mit den Gegenständen



MATERIAL

Geräusche-CD und Kopfhörer oder ein großes Tuch bzw. ein Vorhang und Gegenstände oder Personen, die Geräusche machen.

2.) Hören

Klingt der Untergrund hier anders als da drüben? Das muss geschult werden. Ein Jungscharler aus jedem Team muss verschiedene Geräusche erraten. Diese kommen entweder von einer Geräusche-CD oder werden hinter einem Tuch verborgen live „produziert“ – höherer Spaßfaktor! Wer erkennt die meisten Geräusche? (z. B. Handy-Klingeln, niesen, Ast zerbrechen, in einen Apfel beißen, Zähne putzen ...)

MATERIAL

Augenbinde(n)

3.) Fühlen

Spürsinn ist gefragt. Je ein Kind bekommt die Augen verbunden und muss durch Befühlen des Gesichts einen Mitarbeiter erraten.

MATERIAL

Augenbinden, Getränke

4.) Schmecken und Riechen

Die Küche am Tell ist meistens eine einfache Feldküche. Damit die Geschmacksnerven nicht zu sehr verkümmern, folgende Aufgabe: Wer kann mit verbundenen Augen verschiedene Getränke schmecken? (z. B.: verschiedene Teesorten, Säfte, Cola, Fanta, etc.)

MATERIAL

Augenbinden, riechende Dinge

Es gilt, Gegenstände bzw. Pflanzen mit der Nase zu erkennen. Leichter: die Gegenstände werden vorher gezeigt oder benannt und müssen dann mit verbundenen Augen gerochen werden. Gut zu erkennen sind z. B. Efeu, Majoran, Salbei, Rosen, Kaffee, Käse, Spülmittel etc.

MATERIAL

Je nach Teilnehmeranzahl „Sandberg(e)“ auf einem Teller oder mehreren Tellern, Messer und Münzen.

5.) Geschicklichkeit

Die Ausgrabungen gehen weiter. Vorsichtig muss Schicht um Schicht abgetragen werden. Dabei gilt es, das Grabungsgut zu schützen und wehe, es fällt um! Immer der Reihe nach muss mit einem Messer von einem



„Sandberg“ eine Scheibe abgeschnitten werden. Dabei darf eine Münze oben auf dem Berg nicht abrutschen. Gewonnen hat das Team, dessen Spieler der/die Letzte war, ehe die Münze abrutschte.

6.) Balancieren

Wenn überall wertvolle Gegenstände entdeckt werden, freut das die Forscher. Leider können die Sachen nicht immer sofort geborgen werden, sondern die Forscher müssen vorsichtig darum herum oder darüber laufen. Wer schafft es, am weitesten über ein Seil oder über einen Baumstamm zu balancieren?

MATERIAL

Seil, Baumstamm

7.) Wortkette bilden

Die Entdeckungen müssen gut präsentiert und vorgestellt werden. Dabei muss viel geredet werden. Wer kann die längste Wortkette zu einem bestimmten Thema innerhalb von zwei Minuten bilden? Also z. B.: Tell, Ausgrabungen, Pinsel, Münze, Absperrband usw.

8.) Geschwindigkeit und Show

(Ab jetzt ist das ganze Team gefragt.)

Bei plötzlichen Wetterumschwüngen müssen die Ausgrabungen mit allem geschützt werden, was zur Verfügung steht. So schnell sie können müssen die Zeltgruppen so viele eigene Kleidungsstücke wie möglich aus ihrem Zelt herbeischaffen. Dabei dürfen keine Taschen und Kissen verwendet werden – diese könnten die wertvollen Ausgrabungen zerstören. Je nach Platzgröße, drei bis fünf Minuten Zeit geben. Gewonnen hat das Zelt, dessen Kleidungsstücke ausgebreitet und aneinandergelegt die größte Fläche bedecken.

MATERIAL

Stoppuhr, Gong, Maßstab und ggf. Taschenrechner

9.) Abschluss-Show

Zum Abschluss der Ausgrabungen wird gefeiert! Es sollen „Mr. und Miss Tell“ gekürt werden. Dazu hat jetzt jede Zeltgruppe 15 Minuten Zeit, sich mit den vorhandenen Kleidungsstücken eine witzige und einzigartige Show zu überlegen.

MATERIAL

Uhr, Kleidungsstücke, Fotoapparat

Birgit Bochterle



Perlen, Ringe und mehr

Kreative Ideen zu den Gleichnissen

Perlenverziertes Reagenzglas

Auf ein ca. ein Meter langes Drahtstück werden die bunten Glasstifte aufgefädelt. Immer nach z. B. zehn Stück wird mit der Schere der Draht einmal umgeknickt, damit eine „Bremse“ entsteht. An der Stelle, wo wieder Glasstifte sein sollen, wieder

umknicken, zehn auffädeln, umknicken usw. Der fertige Draht wird um das Reagenzglas gewickelt – schräg nach unten in die eine Richtung, am Fußende einmal rundherum und dann immer über Kreuz wieder zurück nach oben. Am offenen Ende des Reagenzglases kann man mit dem verbleibenden Drahtende noch einen Aufhänger daran kneten.

Am besten zur Geltung kommt solch ein Reagenzglas aufgehängt an der Wand mit einer einzelnen Blume drin. Ohne Aufhänger kann das geschmückte Reagenzglas beispielsweise in eine Keilrahmen-Collage mit eingearbeitet werden.

MATERIAL

Silber- oder Aludraht, bunte Glasstifte, ein Reagenzglas

Schlüsselanhänger

Schlüsselanhänger könnt ihr in allen Farb- und Formkombinationen basteln, man kann sie auch als Handy- oder Taschenanhänger abwandeln. Die entsprechenden Schlüsselanhänger, Schlüsselringe oder Handy-Ösen gibt es im Bastelgeschäft. Zum Auffädeln nehmt ihr Lederbänder, Satinkordeln oder Baumwoll-Schmuckkordeln. Besonders eignen sich für diese Basteleien die Glasperlen (z. B. Acrybellos der Fa. Rayher), sie gibt es in vielen Farben und Formen (nicht nur Kugeln, sondern auch Blumen, Kegel, Rechtecke), natürlich könnt ihr auch sämtliche anderen gelochten Kugeln oder Perlen nehmen.

Gürtel

Das funktioniert im Prinzip gleich wie die Schlüsselanhänger, das sieht zwar toll aus, wird allerdings etwas teuer, da man viel mehr Material braucht.

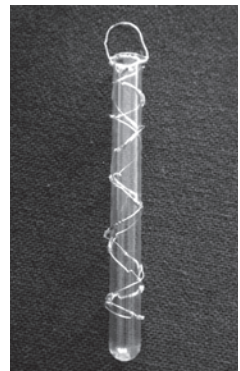
Ring

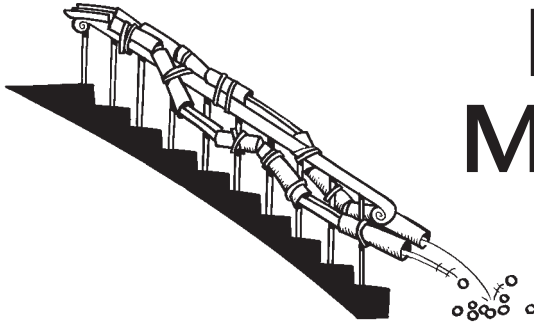
Relativ schnell lässt sich ein schöner Ring mit elastischem Perlonfaden und schön schimmernden Muschelperlen herstellen. Schwierig ist es dabei, den Perlonfaden zu verknoten: am besten mit beiden Fadenenden zweimal hintereinander eine Schlinge legen und diese festziehen. Diesen Knoten zusätzlich mit Sekundenkleber betupfen.

Achtung: keine Berührung mit der Haut!

Tip: Wenn ihr euch eine Perlenbastelei vornehmt, geht doch mit etwas Zeit in ein Bastelgeschäft – dort werdet ihr gerne beraten und es wird euch die ganze Vielfalt der Perlen und der entsprechenden Möglichkeiten gezeigt: die sind nämlich fast grenzenlos.

Daniela Schweikardt





Riesen-Murmelbahn

Perlen soll man ja bekanntlich nicht vor die Säue werfen – aber damit zu spielen hat noch keiner verboten! Wenn man große Perlen oder Murmeln nimmt, macht es noch mehr Spaß! Und wenn schon groß, warum nicht gleich riesig? Hier kommt die Grundidee für eine Riesen-Murmelbahn, bei der der eigenen Phantasie keine Grenzen gesetzt sind.

Riesen-Murmelbahn für drinnen

Ein Treppengeländer ist die Ausgangsbasis für die Murmelbahn. Daran werden mit Klebeband Klorollen oder Küchenpapierrollen seitlich befestigt. Wer zu wenig Rollen hat, kann zwischen zwei Rollen Kartontstücke kleben, die leicht gebogen wurden, so dass sie sich gut anpassen. Wenn man diesen Karton nur als Bahn und nicht als geschlossene Rolle anklebt, kann man der Murmel zuschauen! Wer nur Rollen verwendet, muss diese immer wieder aufschneiden, damit man die Murmel sieht. Und dann geht es los: wessen Murmel ist am schnellsten unten, ohne rauszuhüpfen?

MATERIAL

Treppengeländer,
Klopapier- oder
Küchenpapier-
rollen, Karton,
Klebeband,
Murmeln,
Scheren.

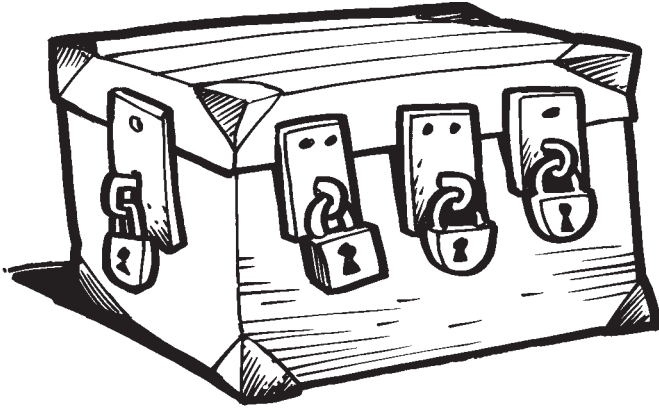
Riesen-Murmelbahn für draußen

Die Herausforderung dieser Murmelbahn ist das Grundgerüst und die Neigung der Bahn. Das Grundgerüst wird aus vier Stahlmatten hergestellt. Sie werden im Viereck in eine Wiese gesteckt und mit Draht verbunden. Daran befestigt man wie oben die Rollen und/oder den Karton. Hier muss man natürlich erst herausfinden, wie steil oder flach die Bahn sein muss – dafür kann sie im Kreis verlaufen! Wer draußen eine Treppe hat, kann es natürlich ebenfalls am Geländer befestigen. Wo ein hoher Zaun z. B. an einem Sportplatz vorhanden ist, kann man auch daran eine Murmelbahn bauen. Dann entscheidet die Höhe der Leiter über den Startplatz der Bahn!

MATERIAL

Stahlmatten,
Draht, Klopapier-
oder Küchen-
papierrollen,
Karton, Klebeband,
Murmeln,
Scheren, Zange

Beate Strinz



Die Suche nach dem Schlüssel der Schatzkiste

Spielideen zum Thema „Schätze sammeln“

Vorbereitung

Wir bauen eine Schatzkiste und verschließen diese mit so vielen Vorhängeschlössern, wie es mitspielende Gruppen gibt. Man sollte unterschiedliche Schlosstypen verwenden: Bundbartschlüssel und Zylinderschloss. Außerdem können die Schlösser unterschiedlich groß sein. Zu den passenden Schlüsseln für die Schlösser benötigen wir außerdem noch Schlüssel, die in kein Schloss passen. Insgesamt werden so viele Schlüssel benötigt wie Gruppen mal Stationen beteiligt sind. Also bei vier Gruppen und fünf Stationen brauchen wir 20 verschiedene Schlüssel.

Spielidee

Die Gruppen ziehen durchs Gelände und verdienen sich an den einzelnen Stationen durch erfolgreiches Lösen der Auf-



gaben jeweils einen Schlüssel. Die Gruppen dürfen sich einen Schlüssel aussuchen, von dem sie vermuten, dass er in eines der Schlösser an der Schatzkiste passt. Am Ende des Spieles darf jede Gruppe ihre Schlüssel an der Schatzkiste ausprobieren. Sehr wahrscheinlich hat keine Gruppe alle passenden Schlüssel, um die Schatzkiste zu öffnen. Daher ist im Anschluss noch ein wenig Verhandlungsgeschick nötig, damit sich die einzelnen Gruppen einigen, wie der Schatz aufgeteilt werden kann.

Station „Der Fahnenmann“

Irgendwo im Gelände hält sich der mysteriöse Fahnenmann auf. Er hat als Erkennungszeichen eine Fahne bei sich. Wenn die Gruppe den Mann findet, darf sie sich einen Schlüssel aussuchen. Natürlich hat die erste Gruppe die größte Auswahl an Schlüsseln.

Station „Killerbakterien“

Die Gruppen bekommen an dieser Station den folgenden Text und ein „Bakterientötungspapier“. In der Umgebung kleben verschieden farbige Punkte. Pro Gruppe 50 Punkte einer Farbe. Diese muss die Gruppe so schnell wie möglich auf das Papier kleben.

Achtung, was Sie jetzt lesen, ist streng geheim!

Da man in der ganzen Umgebung von Ihren guten Taten und Ihrem mutigen Auftreten gehört hat, haben wir, der Weltgesundheitsdienst (WGSD), Sie dazu ausersehen, das nähere Gelände vor dem Aussterben zu retten. Bei einem höchst wichtigen Versuch des berühmt-berüchtigten Professor Dr. Dr. Karl von und zu Nierenberg entfleuchten 50 lebensgefährliche Bakterien aus dessen Labor, die sich zu allem Unheil in kurzer Zeit rasch vermehren. Das betroffene Gebiet ist im Umkreis von 50 Metern. Wir bitten um absolute Diskretion, d. h. Stillschweigen gegenüber der Bevölkerung, und hoffen auf sofortige Ausführung unseres gefährlichen Auftrages. Zu Ihrem eigenen Schutz bitten wir Sie, nichts anderes als die Bakterien zu berühren!!! Anbei liegt ein Bakterien-Tötungs-Papier, das die Bakterien abtötet, wenn sie damit in Berührung kommen (= aufgeklebt werden). Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und bitten Sie, die Aktion so schnell wie möglich abzuschließen!

Hochachtungsvoll

IHR WGSD

Nach erfolgreicher Durchführung darf sich die Gruppe auch hier einen Schlüssel aussuchen.

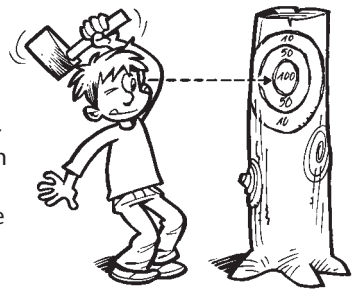
Station „Lied für die Küchenmannschaft“

Jede Gruppe soll ein kurzes Loblied auf die Küche dichten und dann auch vortragen. Die Melodie kann vorgegeben werden oder die Gruppen können sich eine Melodie selbst aussuchen. Natürlich kann man der Küchenmannschaft auch mit anderen Aufmerksamkeiten imponieren. Wie z. B. mit Rückenmassagen oder mit einem selbst gepflückten Blumenstrauß. Als Belohnung gibt es einen Schlüssel.

Station „Axtzielschlag“

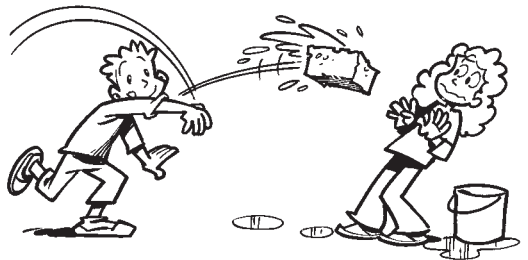
Auf einem Holzstamm, der aufrecht steht, sind Zielringe aufgemalt. Jeder Ring ist mit einer Zahl versehen. Zur Mitte hin werden die Zahlen größer. Jeder aus der Gruppe hat nun drei Versuche, mit der Axt die Mitte des Stammes zu treffen. Die Punkte werden aufgeschrieben. Anschließend darf sich die Gruppe einen Schlüssel aussuchen.

Achtung: Hier auf Sicherheitsabstand und besondere Einweisung der Kinder durch Mitarbeitende achten!



Station „Wassertransport“

Ca. 20 Meter voneinander entfernt stehen zwei Eimer. Ein Eimer ist mit Wasser gefüllt, der andere ist leer. Die Gruppe muss versuchen, mit Hilfe eines Schwammes in drei Minuten möglichst viel Wasser in den leeren Eimer zu bekommen. Dazu verteilen sich die Kinder gleichmäßig zwischen den Eimern. Der erste nimmt den Schwamm, hält ihn in den Eimer mit Wasser, so dass sich der Schwamm vollsaugen kann. Dann wird der Schwamm zum nächsten Mitspieler geworfen, der ihn dann wieder weiter wirft. Bis zum letzten Mitspieler, der den Schwamm dann in den leeren Eimer ausdrückt und sofort wieder auf die Reise schickt zum vollen Eimer. Gemessen wird dann die Höhe des Wassers im zweiten Eimer. Auch hier bekommt die Gruppe anschließend einen Schlüssel.



Die Stationen können beliebig erweitert werden, man braucht dann aber auch entsprechend mehr Schlüssel.



Tipps für unruhige Gruppen

Kleine Hilfen für die Andacht

Wichern stellte im Rauhen Haus in Hamburg fest, dass sich die Kinder, die unter Druck z. B. den Katechismus lernten, am schwersten mit der Guten Nachricht von Jesus Christus taten. Es geht um eine frohe Botschaft und nicht um eine Drohbotschaft. Jesus sagt: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an ...“ Wenn Jesus geduldig warten kann, dann sollten auch wir viel Liebe und Geduld mit den uns anvertrauten Menschen haben und sie überzeugen und nicht manipulieren oder gar zwingen. Oft ist es aber so, dass die Kinder aus den verschiedensten Gründen sehr lebhaft sind und es deshalb schwierig ist, eine Geschichte in Ruhe zu erzählen. Aus diesem Grund habe ich verschiedene Spielideen/Weiterführungen gesammelt, um die Aufmerksamkeit für eine Andacht zu erhöhen. Eine Andachtseinheit sollte immer nur so lange dauern, wie die Kinder an Jahren alt sind. Also pro Lebensjahr eine Minute! Geht eine Geschichte länger, sollte man eine Unterbrechung mit Beteiligung der Kinder (Lied, Bewegung oder Spiel) einplanen. Manchmal sind Kinder nur einfach deshalb unruhig, weil es zu lange geht und sie sich nicht mehr konzentrieren können. Ein besonderer Ansporn für das aufmerksame Zuhören bei der Andacht ist es, wenn sich Spiele anschließen, bei denen man das Gehörte anwenden muss.

Spielideen

1.) „Wahr oder unwahr?“

Jedes Kind hat zwei Zettel, auf denen jeweils „wahr“ bzw. „unwahr“ steht. Der Gruppenleiter macht eine Aussage. Die Kinder müssen entscheiden, ob sie wahr ist. Je nachdem legen sie den Zettel verdeckt vor sich hin. Bei „jetzt“ wird der Zettel umgedreht und die Antwort gezeigt. Jede richtige Antwort wird belohnt.

2.) „Ja-Nein-Stuhl“

Zwei Gruppen sitzen sich gegenüber. Der erste in der Reihe ist der Vertreter der Gruppe, der zum Stuhl rennen muss. Auf der einen Seite der Gruppen befindet sich z. B. der „Ja“-Stuhl“, auf der anderen Seite von ihnen der „Nein“-Stuhl. Der Gruppenleiter macht eine Aussage, die Kinder müssen entscheiden, ob sie stimmt oder nicht. Wer als erster Vertreter der Gruppe auf dem richtigen Stuhl sitzt, bekommt einen Punkt.

3.) „1, 2 oder 3“

Bei diesem Spiel werden drei Aussagen gemacht, aber nur eine ist richtig. An der Wand kleben stellvertretend für die Antworten drei Zettel (1, 2, 3). Die Kinder, die meinen die Antwort Nr. 1 sei richtig, stellen sich vor diesen Zettel. Wer richtig steht, bekommt eine Schokonut oder ähnliches.

4.) „Fragen zur Geschichte stellen“

Die Gruppe, die die Frage zuerst richtig beantworten kann, darf einen Esslöffel mit Erbsen aus dem Topf holen, der beim Gruppenleiter steht, und in den Topf der eigenen Gruppe bringen. Erbsen, die unterwegs herausfallen, gelten nicht. Welche Gruppe gewinnt?



5.) „Bibelfußball“

Auf festen Fotokarton, eine Tafel oder Flanelltafel wird ein Fußballfeld mit Tor, Mittellinie und Feldbegrenzung aufgemalt. Zwischen Mittellinie und Tor sind etwa vier Kreuze als Stationen aufgemalt. Als Ball wird ein Kreis ausgeschnitten und hinten mit gerolltem Tesa versehen. Dieser „Ball“ wird auf die Mittellinie gelegt. Nun werden Fragen gestellt. Kann die eine Gruppe die Frage beantworten, rückt der Ball in Richtung gegnerisches Tor. Kann die andere Gruppe die Frage beantworten, rückt der Ball wieder zurück. Welche Gruppe erzielt das erste Tor?



IMPRESSUM

»Jungcharleiter«
Impulse für die Arbeit
mit Kindern

Herausgeber und Verlag
buch+musik,
ejw-service gmbh,
Stuttgart
im Auftrag des
CVJM-Gesamtverbandes
in Deutschland e.V.

Schriftleitung
Landesjugendreferentin
Beate Hofmann
beate.hofmann@ejwue.de

ejw  Evangelisches
Jugendwerk in Württemberg

**Anschrift von Verlag
und Schriftleitung**
Haerberlinstraße 1-3
70563 Stuttgart
Telefon 0711 / 97 81-410

Erscheinungsweise
Viermal jährlich

Bezugspreis
Jährlich 11,00 Euro
einschl. Zustellgebühren,
Einzelpreis 2,60 Euro
plus Porto

Bestellung/Verwaltung
buch+musik
Telefon 0711 / 97 81-410
Fax 0711 / 97 81-413
buchhandlung@
ejw-buch.de

Abbestellungen
Sechs Wochen vor Ende
des Berechnungs-
zeitraumes schriftlich
(Posteingang)
beim Verlag

Illustrationen
Jörg Peter, Wetter
www.comiczeichner.de

Layout
AlberDesign, Filderstadt
www.alberdesign.de

Satz
buch+musik, Fred Peper

Druck
Grafische Werkstätte der
BruderhausDiakonie,
Reutlingen

FUNDSACHEN



Dieter Vieweger, Claudia Voigt,
Friederike Rave

Das Geheimnis des Tells. Eine archäologische Reise in den Orient

Verlag Philipp von Zabern, 88 S., geb.
19,90 Euro

Katia und Aaron besuchen ihre Großeltern in Israel. Der Opa war früher Archäologe und will den Kindern seinen „Tell“ zeigen. „Das Geheimnis des Tells“ erklärt ganz anschaulich, wie spannend die Arbeit auf einer Ausgrabungsstelle sein kann, und was man dabei alles über das Leben vor vielen hundert Jahren herausfinden kann.

Weitere Infos zum Buch unter: www.das-geheimnis-des-tells.de



Frank Bonkowski

Spiele im Dunkeln. 44 x Abenteuer und Action.

Aussaat Verlag, 2009, 71 S., kart.
4,90 Euro

Spannung, Abenteuer und ein Hauch von Gefahr – da sind alle Spieler sofort dabei. Nachts noch auf sein, im Dunkeln mit Knicklichtern und Taschenlampen herumrennen, sich verstecken – das alles hat für Jugendliche einen besonderen Reiz. Diese 44 Spiele im Dunkeln sind erfolgreich getestet und speziell für die Arbeit mit jungen Menschen konzipiert.



ejw-service gmbh

Haerberlinstraße 1-3 · 70563 Stuttgart-Vaihingen
Tel: 07 11/97 81-410 · Fax: 07 11/97 81-413
buchhandlung@ejw-buch.de · www.ejw-buch.de

Jungschar

Christliche Zeitschrift für Kids

- > Comic
- > große Poster
- > 6x im Jahr

- > Bibelstory
- > Andachten
- > Bibelleseplan

- > Berichte aus euren Gruppen

- > Rätsel
- > Witze
- > Reportagen
- > Basteltipps

Jagd auf Umweltverschmutzer
S. 24

Ungewöhnliche Tierfreundschaften
> S. 8

JUNGSCHAR ist eine missionarische Kinderzeitschrift, zeitgemäß, witzig, informativ — so bunt und vielfältig wie euer Jungschar-Programm — Also das ideale Verteilheft als „Jungschar für zu Hause“.

Zum Testen gibt's die JUNGSCHAR kostenlos - für alle Kinder deiner Gruppe. Einfach anrufen und bestellen: T (02 02) 57 42 18 oder per Mail bestellen: mail@ju4you.de

- > Abo JU ohne Bibelleseplan 17,10 €
- > Abo JU mit Bibelleseplan 22,50 €
- > Preis pro Jahr - inkl. Versand

Herausgeber: CVJM-Westbund ▶ Bundeshöhe 6 ▶ 42285 Wuppertal

▶ Redaktion und Vertrieb: Joachim Laudert ▶ T (02 02) 57 42 18 ▶ mail@ju4you.de ▶ www.ju4you.de

E 6481 F

buch + musik
ejw-service gmbh
Stuttgart

**Gott
braucht dich.
Gib deinen
»Senf«
dazu!**

Matthäus 13 Vers 31

